Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 126. Mittwoch den 7. Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, sehr stille. — Roggen, fester, geschäftslos. — Oel $20\frac{3}{8}$, pr. Oktober $20\frac{7}{8}$.

Frankfurt a. M., 5. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn $39\frac{3}{4}$. (Berl. Bl.)

Uebersicht.

Breslau, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurden die Abgeordneten Knoblauch und Möwes zu Mitgliedern der Staats-Schulden-Kommission gewählt. Die folgenden Gegenstände der Berathung waren von keinem besonderen Interesse. — In der zweiten Kammer beschäftigte man sich wieder mit dem Preßgesetze. Ueber die gefaßten Beschlüsse bedarf es weiter keiner Andeutung, da sie dem Leserkreise bald fühlbar vor Augen treten werden.

Die Kammern sollen noch im Laufe dieser Woche geschlossen, zuvor aber noch das Preßgesetz, das Disziplinargesetz für nicht-richterliche Beamte und einige Gesetz-Entwürfe von untergeordneter Bedeutung erledigt werden.

Graf Stolberg soll bestimmt zum Minister des königlichen Hauses ernannt sein.

Se. Majestät der König ist am 2. d. M. in Ludwigslust eingetroffen und hat am 4. den jungen Erbprinzen aus der Taufe gehoben. Heut wird Se. Majestät in Charlottenburg oder Potsdam mit dem Könige von Hannover abermals zusammentreffen. Der preußische Gesandte am hannoverschen Hofe, Graf Nostiz, wird sich ebenfalls daselbst einfinden.

Nachdem der Prinz Adalbert von Preußen am 3. und 4. Mai die Marine-Anstalten zu Stettin und Swinemünde inspizirt, ist er wieder in Berlin eingetroffen.

Unsere Berliner ≏-Korrespondenz beleuchtet die Stellung Preußens gegen Oesterreich bei dem Bundestage. Beide Staaten werben bis zum aktiven Auftreten auf jenem Schauplatze einstweilen Bundesgenossen.

Der preußischen Bundesgesandtschaft wird noch der geh. Legationsrath Gruner beigesellt werden.

Eine der ersten Vorlagen, die bei dem neuen Bundestage gemacht werden sollen, wird der Vorschlag zur Errichtung einer Central-Sicherheits-Behörde sein.

Ueber die furchtbar anwachsende Noth in Kurhessen geben wir unter Deutschland eine kurze Schilderung.

Das Bundesfest der Schweizer, welches am 1. Mai zu Zürich begangen wurde, ist, wenigstens was die öffentlichen Festlichkeiten betrifft, zu Wasser geworden.

Die große Mehrheit der demokratischen Republikaner zu Paris hat sich entschieden gegen jedes revolutionäre Gebahren erklärt. — Jede Hoffnung auf eine Vereinigung der beiden königlichen Parteien ist gescheitert.

Die Königin von Spanien soll sich wieder in gewissen Umständen befinden. — Zu Madrid hat sich nun auch eine demokratische Partei gebildet, deren Programm wir heut mittheilen.

Ueber die Natur der gegenwärtigen Insurrektion in Portugal geben wir heut unter dieser Rubrik einen erläuternden Artikel.

Am 2. Mai nahm das Unterhaus zu London mit einer Majorität von 14 Stimmen gegen das Ministerium das Amendement, die Einkommensteuer auf 1 Jahr (statt, wie die Minister vorschlugen, auf 3 Jahre) an. — Den Artikel des „Globe", welcher für die Befreiung Kossuths agitirt, theilen wir heut im Auszuge mit.

Der König von Griechenland ist am 4. Mai von Wien nach Triest abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt begleiten ihn.

In Oberitalien und in Ungarn ist die öffentliche Sicherheit außerordentlich gefährdet. In Rovigo wurden kürzlich 23 Räuber erschossen. In Ungarn dauern die Hinrichtungen fort, ohne nur irgend ein Resultat zu erzielen.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Dreiundfünfzigste Sitzung vom 5. Mai.

Eröffnung: 11¼ Uhr.

Präsident: Graf Rittberg.

Am Ministertische: v. d. Heydt, v. Raumer und die Reg.-Kommiss. v. Sprickmann und Unterstaats-Sekr. Müller.

Der Abg. v. Buddenbrock (Soldau) ist neu eingetreten. Ueber das Amendement Mathis zum Bericht über den Bericht der Staatsschulden-Kommission wird nochmals abgestimmt und dasselbe angenommen.

Die Wahl von zwei Mitgliedern der Staatsschulden-Kommission wird vorgenommen, nachdem die Herren Kühne und Graf Itzenplitz bei ihrer Erklärung beharrten, Abg. Carl jedoch erklärte, sein Mandat behalten zu wollen. Die erste Abstimmung ergiebt von 137 Anwesenden 90 Stimmen für Knoblauch, 59 für Möwes, 48 für Dannenberger, 39 für Itzenplitz, 23 für Graf Redern, 5 für Magnus, 5 für Buddenbrock (Meseritz). Die absolute Majorität hat allein Knoblauch; die übrigen kommen auf die engere Wahl und es erhalten von 136 Stimmenden: Möwes 71, Dannenberger 58, Itzenplitz und Redern je 3, Magnus 1 Stimme. Die Abg. Knoblauch und Möwes sind demnach gewählt und werden morgen vereidigt.

Ueber die Petition des hiesigen Gewerberathes wegen der Wiedereinführung der Beleihungskassen geht die Kammer, nach dem Antrage der Kommission zur Tagesordnung über.

Die Gesetzentwürfe in Betreff der Herstellung einer die Bahnhöfe von Berlin verbindenden Schienenbahn, und in Betreff des Verfahrens in den Gemeinheits-Theilungen des linken Rheinufers werden auf den Vorschlag der Kommissionen nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen. Ebenso der Gesetz-Entwurf über den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwalte nach einigen Bemerkungen der Abgg. Straß, v. Zander und des Reg.-Commissars.

(Schluß 2½ Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.)

Zweite Kammer.

Zweiundsiebenzigste Sitzung vom 5. Mai.

Präsident: Graf v. Schwerin.

Eröffnung: nach 10½ Uhr.

Vincke interpellirt die Petitionskommission wegen der Angelegenheit des Dr. Haym. Referent ist Graf Stolberg, der noch keinen Bericht abgefaßt zu haben erklärt. Der Interpellant erklärt, dies sehr beklagen zu müssen. Man geht zur fortgesetzten Berathung des Preßgesetzes über. Die Bestimmungen, wie sie von der Kommission vorgeschlagen werden, erhalten, meist mit Aenderungen, welche von Bodelschwingh vorschlägt, die Zustimmung der Majorität. Der § 33 über die Beschlagnahmen ꝛc. giebt v. Vincke Anlaß, auf das Verfahren gegen die „Urwähler-" und die „Constitutionelle Zeitung" hinzuweisen. Nach Erledigung des § 50 wird die Sitzung auf eine Stunde vertagt.

Nach der Vertagung wird die Sitzung um 3 Uhr wieder aufgenommen. Die §§ 51—56 werden fast ohne Diskussion angenommen, zum Theil mit den von v. Bodelschwingh vorgeschlagenen Aenderungen. Gegen § 54 wird Widerspruch erhoben, weil darin ein Widerspruch mit Art. 28 der Verfassung erblickt wird. Deshalb wird gleichfalls die Fassung der ersten Kammer angenommen. Bei § 56, welche im Fall einer Freisprechung den Geschworenen noch das Urtheil darüber zuspricht, ob die Schrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung enthalte, entsteht eine Debatte über den Vorschlag v. Bodelschwingh's, die Entscheidung dieser Frage den Geschworenen zu entziehen. Dieser Vorschlag wird angenommen. Zu § 57, das Verbot auswärtiger Schriften und Zeitungen betreffend, wird vorgeschlagen, das Verbot den Gerichten zu überlassen. Die Vorlagen und die erste Kammer weisen diese Maßregel dem Minister des Innern zu. Der Regierungs-Kommissar sieht hierin eine Gefährdung der inländischen Presse und derjenigen Interessen, welche „eine Seite des Hauses vorzugsweise zu vertreten vorgebe." Gegen diese Aeußerung remonstrirt v. Vincke. Endlich wird der § 57 mit einer v. Wülfing beantragten Aenderung, welche die bestehenden Strafbestimmungen wahrt, dem Minister des Innern aber das Verbot zuweist, angenommen. Zum folgenden Paragraphen, der nach der dritten Verurtheilung die Buchdruckerkonzessionen entziehen läßt, beantragt v. Bodelschwingh die Aenderung: „nach der zweiten Verurtheilung." Beseler weist in einer längeren Rede die Härte dieser Bestimmungen nach, besonders mit Beziehung auf das Strafgesetzbuch. Ohm spricht für ein Amendement. Jungbluth, welcher die Maßregel nur unter der Voraussetzung einer zweimaligen Verurtheilung innerhalb eines fünfjährigen Zeitraumes eintreten lassen will. Eckstein greift die Härten des Gesetzes mit Rücksicht auf den Umstand an, weil dieselben den durchschnittlich konservativ gesinnten Buchhändlerstand treffen. Er weist nach, daß selbst der § 31 des sächsischen Preßgesetzes bei Weitem milder sei. v. Bodelschwingh vertheidigt sein Amendement, welches denn auch genehmigt wird. Die beiden folgenden, die letzten Bestimmungen des Preßgesetzes, werden hierauf unverändert angenommen.

(Schluß 7 Uhr.)

Berlin, 5. Mai. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Stettin hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats-Minister a. D., Graf von Alvensleben, von Dresden. Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath, Graf v. Renard, von Groß-Strehlitz.

≏ **Berlin,** 5. Mai. [Die deutschen Angelegenheiten. — Vermischtes.] Die Frage, wie sich die beiden deutschen Großmächte innerhalb des reaktivirten Bundestags zu einander stellen werden, steht neben allen anderen momentanen Tagesfragen fortgesetzt in erster Reihe, und die darüber umher getragenen Vermuthungen sind so zahlreich, daß gerade hierin ein Beweis gefunden werden darf, wie darüber noch gar nichts feststeht. Faktisch ist bis jetzt nur, daß von beiden Seiten jetzt in der Zwischenzeit die bedeutendsten Anstrengungen gemacht werden, die Zahl ihrer resp. Bundesgenossen zu vermehren und dieselben fester an sich zu binden. Daß Oesterreich darüber mit Baiern, Würtemberg, Sachsen im fortgesetzten Verkehr steht, wird von allen Seiten bestätigt, und daß auch Preußen nicht unthätig war, dafür bürgen die wiederholentlichen Noten, welche es an seine bisherigen Verbündeten erließ. Man wird aber dessenungeachtet nicht Unrecht thun, alle die Vermuthungen über die kommen sollenden Neugestaltungen und organischen Einrichtungen als den Ausdruck von vorhandenen Wünschen oder Bedürfnissen zu betrachten, deren Verwirklichung wahrlich noch sehr fern liegt. Denn wenn die Dresdener Konferenzen auch sonst keine praktischen Resultate gehabt haben, das Eine haben sie doch wenigstens bewirkt, daß die kleineren Staaten zu der klaren Erkenntniß gekommen sind, wie alle organischen Neugestaltungen in den deutschen Verfassungs-Verhältnissen nur auf ihre Kosten würden bewirkt werden können, und gerade deshalb werden sie und dürfen sie als an ein Abwehrsmittel gegen diese Veränderungen sich an die hierzu erforderliche Stimmen-Einhelligkeit klammern. Und da um diese Stimmen-Einhelligkeit zu beseitigen, eben selbst erst zuvor ein einhelliger Beschluß erforderlich sein würde, so sind es in der That müßige Fragen und Vermuthungen, sich schon jetzt des Weiteren darüber vernehmen zu lassen, ob die Dresdener Pläne, wie der Gesammteintritt Oesterreichs, die Herstellung einer von der legislativen Behörde zu trennenden Exekutivgewalt ꝛc., aufgegeben seien oder nicht. Man ist einmal zum Alten zurückgegangen, und wird nun auch selbst wider den Willen auf dieser oder jener Seite das ganze Alte behalten müssen. Es kann damit natürlich nicht behauptet werden, daß es nicht Gegenstände genug giebt, in Betreff deren nicht eine Stimmeneinhelligkeit innerhalb der Bundesversammlung zu gewärtigen sein solle, es sind dies aber nicht sowohl Punkte, bei denen es sich um Schaffung von Neuem als vielmehr solche, bei denen es sich um gemeinsame Vertilgung solcher Institutionen handelt, die eben als neue in die deutschen staatlichen Verhältnisse durch die Entwickelung der letzten drei Jahre hineingekommen sind. Und für die praktischen Zustände der einzelnen deutschen Staaten ist dies fast wichtiger im Augenblick als die Herstellung einzelner Umgestaltungen bei dem deutschen Central-Organ. Wenn z. B. der Bundestag, und eben dies steht zu befürchten, gemeinsame Schritte in Beziehung auf die Preßgesetzgebung, auf Vereinsrecht, auf das Steuerverweigerungsrecht der ständischen Versammlungen u. s. w., ergreifen sollte, so wird dies tiefer eingreifen, als ob er eine Exekutiv-Behörde mit 5 oder 7 oder 9 Stimmen schaffte. Es kommt hierzu eine zweite Reihe gemeinsamer deutscher Angelegenheiten, die den Bundestag bald beschäftigen müssen, und wo es wahrscheinlich gleichfalls zu einstimmigen Beschlüssen kommen wird, wie z. B. die Regelung des gemeinsamen Bundes-Staatshaushaltes, die Fragen wegen des gemeinsamen Bundeseigenthums, des Fortbaues der Bundesfestungen und dergleichen mehr. Deshalb noch einmal: alle die Vermuthungen über die Erledigung der vielen Fragen, welche durch die Bestrebungen nach Herstellung eines deutschen Bundesstaates während der letzten Jahre und dann in ihren verschiedenen Abschwächungen durch die Unionsbestrebungen und die Dresdener Konferenzen einige Zeit lang als berechtigt auf die Tagesordnung geworfen worden waren, sind kaum etwas anderes als Lückenbüßer der Zeitungs-Literatur. Eben nichts von ihm zu hoffen und zu erwarten hat der Bundestag bisher allein gelehrt, und wird er auch wohl ferner lehren.

Während innerhalb der Herzogthümer Schleswig-Holstein das Tragen der einst von der Statthalterschaft gestifteten Kriegskreuze und Ordensbänder streng verpönt ist, scheint man sich hier bei uns gegen diese Gedenkzeichen ganz indifferent verhalten zu wollen. Bekanntlich darf eigentlich kein preußischer Staatsangehöriger einen ausländischen Orden ohne specielle Genehmigung des Königs tragen, und es ist nie in Beziehung auf das erwähnte Kriegskreuz eine Ausnahme von dieser generellen Regel gemacht worden. Nichtsdestoweniger sieht man hier täglich bei zurückgekehrten Soldaten diese Kreuze an dem dreifarbigen schleswig-holsteinischen Bande in Menge, ohne daß irgend etwas dagegen geschieht. Ja, ich glaube, daß der ehemalige Oberkommandant der Armee der Herzogthümer, der preußische General-Lieutenant v. Bonin, dasselbe in seiner amtlichen Stellung trägt, ohne daran behindert zu sein, wenigstens sagte er in einem auch in die Oeffentlichkeit gekommenen Schreiben der Statthalterschaft für die Verleihung desselben ausdrücklich seinen Dank. Man scheint also wohl zu fühlen, daß man sich in diesem Falle in einer exceptionellen Lage befindet, wo es der rechtlichen, oder doch der Billigkeits-Gründe entbehrte, einzuschreiten. Erinnerlich wird es wohl noch außerdem sein, daß andere deutsche Fürsten, wie namentlich der Herzog von Koburg, noch neuerdings Schritte gethan haben, um ihren Truppen ein militärisches Gedenkzeichen für ihre Kriegsthaten in den Herzogthümern zu schaffen.

Es steht nunmehr fest, daß die Bundes-Central-Kommission sich nicht eher auflösen werde, als bis auch der preußische Bevollmächtigte in Frankfurt eingetroffen sein wird. Es wird alsdann die Uebertragung der Geschäfte dieser Kommission auf den Bundestag durch einen gemeinschaftlichen Akt der österreichischen und preußischen Regierung erfolgen.

In einer aus Mitgliedern des Justiz- und des Kriegsministeriums zusammengesetzten Kommission ist man dem Vernehmen nach so eben mit einer durchgreifenden Revision der ganzen Militär-Gesetzgebung zu dem Behufe beschäftigt, damit dieselbe so viel als thunlich mit dem neuen Strafgesetzbuche in Uebereinstimmung gebracht werde.

Der Banquerot eines hiesigen Banquierhauses P., welches in besonders engen Verbindungen mit der russischen Gesandtschaft stand, im Betrage von 180,000 Thlr., macht heute sehr viel von sich sprechen.

Die preußischen Polizei-Beamten, welche während der Industrie-Ausstellung nach London gehen, sind gestern dorthin abgereist. Herr Stieber erhält drei Pfund Sterling tägliche Diäten.

Das neue seit einigen Tagen hier erscheinende Blatt „der Opponent" steht unter der speciellen Einwirkung des Herrn Rogge, dessen Broschüre „Parlamentarische Größen" so viel von sich sprechen macht.

Berlin, 5. Mai. [Tagesbericht.] Se. Majestät der König sind nach Nachrichten aus Ludwigslust in erwünschtestem Wohlsein daselbst eingetroffen und haben gestern den Erbgroßherzog aus der Taufe gehoben. Se. Majestät werden mit Sr. Majestät dem Könige von Hannover am Dienstag Abend entweder in Potsdam oder Charlottenburg eintreffen.

Der preußische Gesandte am hannoverschen Hofe, General Graf Nostiz, wird morgen Abend oder Mittwoch früh nach Berlin kommen und während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Hannover hier verweilen.

Dem Vernehmen nach ist allerhöchsten Orts auf ein desfallsiges Gesuch die Erklärung erfolgt, daß Se. Majestät die offizielle Betheiligung von städtischen oder anderen Korporationen bei der Feierlichkeit der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen huldreichst gestatten wollen. Die Rücksicht auf den beschränkten Raum macht es wünschenswerth, daß solche Deputationen nicht eben aus einer großen Zahl von Mitgliedern bestehen.

Gestern Nachmittag fand auf dem Bahnhofe in Potsdam ein Diner statt, zu welchem sich die Mitglieder der Fraktion Alvensleben-Witzleben vereinigt hatten. Se. Excellenz der Graf Alvensleben wohnte demselben in Folge besonderer Einladung bei. Um 7 Uhr fand die Rückfahrt nach Berlin statt.

Die Finanz-Kommission erster Kammer hat Bericht über den Entwurf zu einem Gesetze wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen erstattet. Dieselbe empfiehlt der Kammer auch ihrerseits dem Entwurfe, wie solcher von der zweiten Kammer angenommen worden ist, die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung zu ertheilen.

Der Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas, welcher gegenwärtig aus den Herzögen von Nassau, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, dem Prinzen Friedrich von Preußen, den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Leiningen, Wied, Solms-Braunfels, Schönburg-Waldenburg und Colloredo-Mansfeld, den Prinzen Alexander und Karl zu Solms-Braunfels, den Grafen Friedrich, Viktor und Christian zu Leiningen-Westerburg, Ysenburg-Meerholz, Hatzfeld, Knyphausen, Rennesse, Lilienberg, Castell, dem Freiherrn von Meusebach, dem Baron Szirmay und dem Hrn. L. G. Flersheim besteht, wird am 12. d. M. in Wiesbaden eine Generalversammlung halten, bei welcher ein neuer Finanzplan des Vereins zur Verhandlung kommen wird. Verfasser desselben ist der Vorsitzende des hiesigen Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation, Regierungs-Assessor Dr. Gaebler, welcher daher auch seitens des Texas-Vereins eingeladen worden ist, der obigen General-Versammlung beizuwohnen. (Pr. Z.)

(N. Pr. Z.) Dem Vernehmen nach wird der diesseitigen Bundestags-Gesandtschaft auch der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der Bearbeitung der deutschen Angelegenheiten betraute geheime Legationsrath v. Gruner beigeordnet werden.

Die Kammern werden mit Bestimmtheit im Laufe dieser Woche geschlossen werden; indessen dürften vorher das Preßgesetz, das Disziplinargesetz für nichtrichterliche Beamte und das Gesetz, betreffend die Convertirung der Danziger Stadtschuld noch ihre Erledigung finden.

(C. B.) Die Ernennung des früheren Staatsministers Grafen zu Stolberg zum Minister des königlichen Hauses darf nunmehr als gewiß bezeichnet werden.

Wie wir mit Bestimmtheit erfahren, wird ein durchgreifender Wechsel in dem Personal der gegenwärtig preußischerseits bei der Centralkommission zu Frankfurt thätigen Beamtenschaft eintreten. Es geschieht dies auf ausdrücklichen Wunsch der neu ernannten Bundestagsgesandtschaft.

Stettin, 4. Mai. [Besichtigung.] Gestern Vormittag traf Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hier ein und begab sich, nachdem er einige Stunden hier verweilt, in Begleitung des Commodore Schröder auf dem Marine-Dampfschiff Nix nach Swinemünde, um dort die Festungswerke zu besichtigen. (Ostf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Mai. [Diplomatisches.] Der bekanntlich zum Vertreter Badens bei dem deutschen Bunde ernannte großherzogliche Regierungspräsident Freiherr v. Marschall zu Freiburg, ist hier eingetroffen und hat bereits gestern seine Beglaubigungsschreiben dem kaiserlich österreichischen Bundespräsidialgesandten Grafen v. Thun übergeben. Es fand zu dem Behufe gestern eine Sitzung im fürstlich Thurn- und Taxis'schen Palast statt. (Pr. Z.)

Unter den Vorlagen, welche Oesterreich dem neubelebten Bundestage dem Vernehmen nach machen will, steht die Errichtung einer hohen Polizei unter dem Namen einer deutschen Central-Sicherheitsbehörde oben an. (D. A. Z.)

Aus Kurhessen, 3. Mai. [Die Noth steigt.] Noch immer nichts als die kleinen Ereignisse der alten Art: Truppenverlegungen, Untersuchungen und Verurtheilungen. Heute Vormittag sind zwei Kompagnien Baiern in Kassel eingerückt und in der Altstadt einquartiert worden. Sie kommen von den umliegenden Ortschaften, welche theilweise außer Stande sind, die Truppen länger zu erhalten. Auch in der Stadt ist die Noth im Steigen. Aus dem kleinen und dem mittleren Bürgerstande gehen Viele einem gänzlichen Ruin entgegen. Nach dem „Volksfr." ist Reichthum nur ein Mittel zur Sünde. Er glaubt an das alte Wort: „Noth lehrt beten." Aber die Phänomenologie der Noth ist damit keineswegs am Ende. Sie kennt auch die andern Sprüche: „Noth kennt kein Gebot" und „Noth bricht Eisen." Wenn sich unsere Zustände nicht bald ändern, so wird, ehe viel Zeit vergangen sein wird, die Erfahrung zu machen sein, ob in der That ein Volk von Bettlern leichter und besser zu regieren ist, als ein Volk von Rebellen, welchen Ausspruch die Tradition der Gerüchte einer hohen Person zuschreibt. Gebrüder Flörke von Wettesingen sind vom Bundesmilitärgerichte zu beziehungsweise 2, 3 und 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, eine Buße für ihre an Bundestruppen bewiesene Selbsthülfe. Auch aus dem Werragrunde laufen Nachrichten über Vorkommenheiten von Selbsthülfe ein, zu welchen die Noth getrieben. Die vor Kurzem nach Kassel abgeführten drei Studenten sind wieder in Marburg. Die Untersuchung wird aber noch fortgesetzt. Auch gegen die Mitglieder des früheren Generalauditoriats geht die Untersuchung weiter. Man spricht von einer an den Generalmajor a. D. v. Urff ergangenen Vorladung. Unter solchen Verhältnissen ist sich nicht zu wundern, wenn unser Land der Auswanderung große Schaaren zuführt. Die Lust zur Aufsuchung eines neuen Vaterlandes ist noch immer im Steigen. Diese Sache hört auf, mit Gleichgültigkeit betrachtet zu werden. (Nat. Z.)

Ludwigslust, 2. Mai. [Der König von Preußen.] Heute ist um 2¼ Uhr Se. Majestät der König von Preußen mit einem Extrazuge eingetroffen, um morgen der Taufe des neugebornen Erbgroßherzogs als Taufzeuge beizuwohnen. Se. Majestät der König von Hannover traf gleichfalls um 7 Uhr mit einem Extrazuge ein. Der König von Preußen wurde auf dem Bahnhofe von dem Großherzoge und der Frau Großherzogin Mutter bewillkommt und im offenen Wagen ins Schloß geleitet. Die Ordnung der morgenden Festlichkeiten und des feierlichen Kirchganges der hohen Wöchnerin am Sonntage ist in einem ausführlichen Programm bestimmt. Die Taufhandlung wird im goldnen Saale des Schlosses vorgenommen, wohin in feierlicher Prozession der Hof und die Hofgesellschaft das fürstliche Kind geleiten, welches von der Frau Oberjägermeisterin v. Bülow dann Sr. Majestät dem Könige von Preußen überreicht wird. (Pr. Z.)

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 4. Mai. Gestern Abend reiste der König Otto von Griechenland in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen nach Triest ab. — König Otto erhielt vom Kaiser das schöne Pferd zum Geschenk, welches er bei der großen Parade geritten hat. — Am 12. werden die Sitzungen des Bundestags in Frankfurt beginnen. Der kaiserliche Gesandte wird wie früher den Vorsitz einnehmen, und wenn der Minister Preußens und die Bevollmächtigten der andern Regierungen in den Berathungssaal treten, werden sie nur eine Veränderung in den Repräsentanten der Bundesstaaten finden. — Die Verwaltung der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn wird in der nächsten Generalversammlung der Aktionäre den Antrag stellen, ein Anlehen von 10 Millionen Gulden zu machen, um die Fortführung der Bahn nach Bochnia zu ermöglichen.

O. C. **Wien**, 5. Mai. Mehrere inländische und auswärtige Blätter wollen wissen, daß das Polizeiwesen dem Ministerium des Innern entzogen werden solle, um eine abgesonderte Branche zu bilden; aus guter Quelle können wir versichern, daß an eine derartige Umgestaltung nicht gedacht wird.

Fürst Carl Schwarzenberg ist definitiv zum Civil- und Militär-Gouverneur von Siebenbürgen ernannt worden. FML. Bardolo wird ihm ad latus gestellt, und zum Militär-Kommandanten von Herrmannstadt ernannt.

Die günstigen Nachrichten aus Paris und die fortdauernde Hoffnung auf durchgreifende Finanzmaßregeln haben auf heutiger Börse sehr vortheilhaft eingewirkt. (Vergl. dagegen den Börsenbericht.)

N. B. **Wien**, 5. Mai. Die stenographisch aufgenommenen Verhandlungen des Zollkongresses werden in Druck gelegt. Erst nach dem vollendeten Druck wird der Tarif im Ministerrath zur Berathung kommen und dann an den Reichstag (?) gehen. Der letztere dürfte wohl seine Zustimmung dazu geben. Herr v. Baumgartner ist am rechten Platze, sein eigenes Werk zu vertheidigen. Fürst Salm ist unbedingt mit dem Tarif einverstanden. Baron Kübeck ist schon längst Anhänger des Prohibitivsystems, und die beiden ungarischen Reichsräthe, wie der italienische, vertheidigen gewiß nicht das bisherige System, eben so wenig wie die übrigen Reichsräthe. — Wiederum will man wissen, daß der Finanzminister einen Vertrag ausgearbeitet hat, der jetzt in den Händen des Freiherrn v. Kübeck ist, und welcher energische Maßregeln zur Hebung der Finanzen vorschlägt. Solche Gerüchte wiederholen sich so oft, daß man darin nur die Absicht erkennen will, den Leuten das Warten angenehm zu machen. — In Rovigo wurden von 41 Räubern und Missethätern, 23 durch Pulver und Blei hingerichtet; die übrigen zu 15—20jähriger Kerkerstrafe begnadigt. — In Bologna veröffentlicht der k. k. Militär-Kommandant, G. Nobili, ein scharfes Proklam gegen die vielfach vorgekommene Insultirung von tabakrauchenden Personen.

Aus Zala schreibt man der „Pesther Ztg.“: Hier wie in der benachbarten Somogy sind die Sicherheitsverhältnisse im schlechtesten Zustande, und Hinrichtungen und sonstige Verurtheilungen waren bisher nicht im Stande, dem Unwesen vollkommen zu steuern. So wurden am 16. v. M. zwei Mörder in Egerßeg hingerichtet, während man dieser Tage den Zalader Scharfrichter nach Kaposvár hinüberrief, wo 17, theils Räuber, theils wirkliche Mörder ihrer Aburtheilung harren.

Frankreich.

** **Paris**, 3. Mai. [Interpellation. — Vermischtes.] In der heutigen Legislative, welche übrigens nur von lokalem Interesse war, kam die (gestern gemeldete) Beschlagnahme des 11. Bulletins des Central-Widerstands-Komitee's zur Sprache. Der Moniteur hatte nämlich leichtsinniger Weise die Meldung der Patrie, daß bei der Sache zwei Mitglieder der Bergpartei kompromittirt seien, nachgedruckt, worüber der Minister des Innern interpellirt ward. Hr. Leon Faucher erklärte, daß er die strengste Diskretion beobachten müsse, daß aber die Regierung nur für den offiziellen Theil des Moniteurs eine Verantwortlichkeit übernehmen könne. Hr. Schölcher bedauerte den begangenen Mißgriff des Moniteur und gab Namens des Berges die Erklärung ab, daß er um keinen Preis und zu keiner Zeit den Terrorismus wolle. Nur diejenigen Leute wollten eine Schreckensherrschaft, welche zur Herausgabe von Schriften ermuntert, wie z. B. das rothe Gespenst, welches einen ehemaligen Präfekten zum Verfasser habe.

Herr Schölcher ward von einer großen Anzahl der Bergmänner lebhaft unterstützt, obwohl ein anderer Theil schwieg oder geradezu protestirte. Miot schrie mit seiner heiseren, widerwärtigen Stimme: man beging einen Verrath an der Republik!

Wie dem auch sei, so ist der Berg, die fünfundzwanzig Taboriten ausgenommen, wirklich entschlossen, in einer Adresse an das Volk, deren Abfassung dem Herrn Mathieu (Drome) anvertraut ist, seine friedlichen Gesinnungen an den Tag zu legen.

Uebrigens sind in Folge der Beschlagnahme des 11. Bülletins mehrere Verhaftungen vorgekommen; andere stehen zu erwarten, da man eine Menge Proklamationen und sehr kompromittirende Briefschaften dort mit Beschlag belegt hat. Die geheime Druckerei befand sich in der Codetstraße Nr. 20 im 4. Stock.

Die Fusions-Politik geht immer mehr in die Brüche und die „Opinion publique“ erklärt heut ausdrücklich, auf einen Artikel der „Assemblee nat.“ Bezug nehmend: daß das Juli-Königthum und das Legitimitäts-Prinzip einander gegenseitig ausschlössen, da jene an Stelle des letztern getreten sei.

Spanien.

** **Madrid**, 27. April. [Schwangerschaft der Königin. — Demokratisches Programm.] Wie man versichert, befindet sich die Königin Isabella II. abermals in interessanten Zuständen und wird sich Ende Mai nach der königlichen Residenz Aranjuez begeben, wenn die Aerzte sich nicht etwa gegen diese Reise erklären sollten. — Die unvermuthete Auflösung der Cortes und die Spaltung, welche in Folge der Murillo'schen Finanzpläne in die Partei der Moderirten gekommen ist, beginnt die Hoffnungen der Progressisten zu ermuthigen, welche jetzt den Namen der demokratischen Partei annehmen.

Das Programm der spanischen Demokraten lautet folgendermaßen:

1) Allgemeines Stimmrecht, Anerkennung und praktische Durchführung der National-Souveränetät.
2) Anerkennung und wirksamer Schutz des Staates für alle Freiheit, alle persönlichen Rechte ohne Unterschied, die persönliche Sicherheit, das Hausrecht, das Versammlungs- und Vereinsrecht, die Freiheit des Handels u. s. w.
3) Eine Kammer, als Ausdruck der National-Einheit.
4) Ein Staatsrath, aus Wahlen hervorgegangen.
5) Unabhängigkeit der Gemeinden und der Provinzen in der Verwaltung lokaler Interessen.
6) Absolute Freiheit der Presse, ohne Hinterlegungs- oder Kautionspflicht und ohne fiskalische Belastungen.
7) Einheit der Rechtspflege und des Gerichtsstandes, Einführung der Jury für alle Arten von Verbrechen, unentgeltliche Verwaltung der Kriminal-Justiz, Einführung des Pönitential-Systems und Abschaffung der Todesstrafe.
8) Radikale Reform der Besteuerung, welche auf die verschiedenen Klassen der Gesellschaft ungleich vertheilt ist, Verminderung der Konsumtionssteuer und Abschaffung der Salz- und Tabaksregie, sowie aller andern Staats-Monopole.
9) Sofortige Entlastung des Budgets von allen unproduktiven Ausgaben und allmälige Steigerung der produktiven.
10) Allgemeiner und unentgeltlicher Elementar-Unterricht für alle Armen, Lehr-Freiheit.
11) Ein auf Abschaffung der Konskriptionspflicht und Einführung einer National-Miliz gegründetes Militär-System.

Dieses Programm, welches von einem gut geschriebenen Vorwort begleitet ist, zählt bereits viele Unterschriften.

Großbritannien.

** **London**, 2. Mai. [Parlamentarisches.] In der heutigen Sitzung beschäftigte sich das Unterhaus mit verschiedenen Gegenständen lokalen Interesses. Hr. Childers interpellirte die Regierung in Betreff der Diözesan-Synode, welche der dissidentische Bischof von Exeter einberufen hatte, um gewisse Glaubens-Artikel der englischen Kirche zu berathen. Lord Russell tadelte nun zwar den Bischof von Exeter, erkannte aber an, daß er in seinem Rechte war und man ihn nicht hindern könne, seinen Klerus einzuberufen. M. Smith beschwert sich hierauf bei Lord Palmerston, daß man den in London landenden Fremden Pässe abverlange.

Der Minister erklärte, daß dieses Abverlangen von Pässen rechtlich nicht begründet sei, da es nach einer Akte von 1836 genüge, wenn man bei seiner Landung an einer brittischen Küste seinen Namen nenne.

Hierauf ging das Haus als Komitee zur Besprechung der Einkommentaxe über und Hume stellte sein Amendement, wonach die Erneuerung der Steuer auf ein Jahr beschränkt wurde.

Hieran knüpfte sich eine ebenso lebhafte als konfuse Debatte. Redner von allen Parteien stimmten für den Antrag. Roebuck ging mit d'Israeli Hand in Hand. Gegner waren Lord Russell, der Schatzkanzler und R. Cobden; dennoch ward das Amendement mit 244 gegen 230 Stimmen angenommen, also mit einer Majorität von 14 Stimmen gegen das Ministerium.

Dieses Resultat ist von großer Wichtigkeit, indem es der Steuer ihren ursprünglichen provisorischen Charakter zurückgiebt.

London, 2. Mai. [Die hohen Gäste.] Ueber II. kk. HH. die Prinzen von Preußen meldet das „Court Circular“ Folgendes: Gestern Nachmittag machten die erlauchten Gäste mit dem Prinzen Albert und dem Oberstlieutenant Seymour einen Spazierritt, statteten der Herzogin von Cambridge und dem Herzog von Wellington einen Besuch ab und wohnten in Gesellschaft der Königin und des Hofes der italienischen Opernvorstellung bei. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise fuhren nebst den Gräfinnen Hacke und Oriolla spazieren. — Heute waren die preußischen hohen Herrschaften bei der, durch Ihre Majestät die Königin erfolgten Eröffnung der königl. Akademie gegenwärtig.

[Die englische ministerielle Presse über die ungarischen Flüchtlinge.] Der „Globe“ enthält einen Artikel über den noch in Kleinasien zurückgehaltenen Kossuth, worin zu Demonstrationen für dessen Freilassung aufgefordert wird. Zugleich wirft dieser Artikel einiges Licht auf die Lage der Unterhandlungen über diese Frage in Konstantinopel; folgendes sind die wesentlichsten Stellen:

„Der Ablauf des Jahres, das seit Kossuth's Internirung in Kiutahia verflossen ist, hat das englische Publikum plötzlich wieder an das Interesse erinnert, welches 1849 und 1850 zu Gunsten dieses ausgezeichneten Mannes so allgemein an den Tag gelegt wurde. Wir sind überzeugt, daß die Pforte mit allem Eifer für die Erfüllung ihres Versprechens bemüht ist, jene temporären Gefangenen am Schlusse des jetzt ablaufenden Termines in Freiheit zu setzen, sobald ihrer Ansicht nach ein solcher Schritt mit der Ruhe Oesterreichs verträglich scheint. — Es wird versichert, daß zwei Thatsachen besonders in diesem Augenblick zur Wiederbelebung der Hoffnungen Kossuth's und seiner Gefährten mächtig beigetragen haben. Nach langer Pause hat der Großvezier sich plötzlich wieder mit ihm in Verbindung gesetzt, und Sir Stratford Canning soll kürzlich die entschiedene Hoffnung ausgesprochen haben — eine Erklärung, die unter den obwaltenden Umständen fast die Bedeutung eines Versprechens haben muß — daß dieser berühmte Gefangene binnen einem Monat in Freiheit gesetzt sein wird. — Es ist überflüssig, sich darüber zu verbreiten, welchen Einfluß die Entscheidung dieser Frage auf unsere moralische Stellung im Orient ausüben muß. Nach dem Ausgang der griechischen Frage, um von einer Menge älterer Präcedenzien zu schweigen, ist es lächerlich, davon zu sprechen, daß England bei seinem Widerstande gegen das diplomatische Uebergewicht Rußlands in Konstantinopel beständig oder auch nur oft aus dem Felde geschlagen worden; gleichwohl läßt sich nicht an der Spannung zweifeln, womit das Volk der Türkei das gegenwärtige Geschick Kossuths beobachtet, als ein Symptom dafür, welche von den beiden rivalisirenden Mächten gegenwärtig die Oberhand hat. Es ist Sir Stratford Cannings großes Verdienst, daß er auf der einen Seite den öffentlichen Geist in der Türkei wach gehalten und sie auf der andern von jeder aggressiven Demonstration zurückgehalten hat. Die Erhaltung des erstern ist nothwendig für die entscheidende Wendung, welche früher oder später das Geschick des osmanischen Reiches bestimmen muß, während das Letztere die noch unreifen Hülfsquellen der Pforte in sichere Niederlage und Ruin gestürzt haben würde. Durch die Umstände, welche England bei der Beschützung der ungarischen Flüchtlinge in der Türkei interessirten, sind wir in ihren Augen mit der Vertheidigung der geheiligtsten Rechte und dem Schutz des Schwachen gegen Unterdrückung identificirt, und dieser Eindruck wird durch die dauernde und endliche Entscheidung von Kossuths Schicksal im Sinne der Gerechtigkeit und des Edelmuths für immer befestigt werden. Aber während die türkische Regierung auf den Schutz der englischen bei dieser Gelegenheit rechnet, darf das englische Volk nicht vergessen, daß der Ausgang dieser Frage viel mehr von ihm als von irgend einer Regierung abhängt. Wir brauchen nur auf den Frühling von 1849 und den Herbst desselben Jahres zurückzublicken, um die verschiedenen Chancen einer populären Sache, die von entgegengesetzten populären Impulsen begleitet ist, wahrzunehmen. In dem erstern Falle hatte das englische Kabinet sich vergebens angestrengt, liberale Lösungen für die complicirten Verwickelungen in Italien zu ersinnen; aber das zufällige Bündniß der Tories und der Freihändler würde das stärkste Ministerium, das je auf der Schatzbank saß, gelähmt haben. Im Herbst desselben Jahres war die öffentliche Meinung zu Gunsten Ungarns kräftig angeregt worden, und die einmüthige Stimme unserer öffentlichen Meetings zeigte bald Lord Palmerston, daß er, indem er seinen eigenen liberalen Sympathien freien Lauf lasse, nur den Willen des englischen Publikums ausführe. Es ist nicht die Sache eines englischen Staatsmannes, sich in donquixotischen Plänen, so ehrenwerth sie auch sein mögen, abzunutzen, oder persönliche Neigungen zu befriedigen, so gerecht sie auch begründet sein mögen; sondern seine Aufgabe ist es, die Politik auszuführen, welche im Ganzen von der Partei verlangt wird, deren allgemeine Unterstützung er theilt. Während wir daher der Regierung unsere Ueberzeugung aussprechen, daß die Befreiung Kossuths durch ihre Vermittlung ihr eine unberechenbare Stärke unter den Liberalen im ganzen Lande verleihen würde, — müssen wir zugleich die Letztern daran erinnern, daß, wenn sie wünschen, daß die Regierung in dieser Sache handele, kein Mittel sicherer zu diesem Ziele führt, als wenn sie zuerst selbst zu handeln anfangen.“

Portugal.

** Die Insurrektion Saldanha's.

Die telegraphische Depesche aus Opporto vom 24. April (Nr. 122 d. Z.), welche den Beitritt dieser wichtigen Stadt zu der Sache Saldanha's meldet, vertieft jetzt die Bedeutung desselben, nachdem sie schon in ihren Anfängen als gescheitert anzusehen war, in dem Grade, daß wir uns einer näheren Betrachtung der politischen Situation der pyrenäischen Halbinsel nicht länger entziehen können.

Hierbei ist vorab zu bemerken, daß die Insurrektionen der Halbinsel durchaus nicht den Charakter der mitteleuropäischen Revolution an sich tragen, da sie nur den Zweck haben, diese oder jene Fraktion, dieses oder jenes Individuum an die Spitze der Geschäfte zu bringen, ohne die Gesellschaft selbst in ihrem Bestande zu gefährden.

Die Insurrektionen sind, in Spanien sowohl wie in Portugal, zwar kein konstituirtes Recht, aber eine Sitte.

Die Insurrektionen gehen daher auch nicht vom Volke aus, sondern sind ein Privilegium der Großoffiziere. Die Generäle sind dort nämlich vor allen Dingen Staatsmänner, und wenn sie alle andern Mittel, um an die Regierung zu gelangen, erschöpft haben, so greifen sie zu den Waffen.

Die gegenwärtige Insurrektion ist nun zunächst eine Rückwirkung der Krise, durch welche Spanien der kräftigen Leitung des General Narvaez beraubt ward, wie denn in Madrid keine große Bewegung sich durchsetzt, ohne im Palast Las Necessidades ihren Wiederhall zu finden, wie gering auch die Sympathien beider Länder sind, ja wie antipathisch sie sich eigentlich zu einander verhalten.

Narvaez war der allgemein gefürchtete Gewährsmann für die auf der Halbinsel bestehende Ordnung; seine Regierung hatte allerdings den Charakter der Unterdrückung, aber es war doch jedenfalls eine Regierung.

Seit seinem Abgange hat die Verwirrung wieder überhand genommen und diese hat den Herzog von Saldanha zu seinem Unternehmen gewiß nicht wenig ermuthigt. Allerdings aber gab es innere Gründe bei diesem äußerlichen Antrieb. Für die Regierung beider Staaten der Halbinsel bedurfte man bislang hauptsächlich finanzieller und militärischer Talente. Mehr als irgend anderwärts bedurfte es für diese durch wiederholte Stürme erschütterte Staaten einer — Armee, welche die Ruhe sicherte, und eines — Schatzes, aus dem die Armee bezahlt werden konnte. Eines ohne das Andere war nicht denkbar. Keine Soldaten ohne Geld, kein Geld ohne Soldaten. Während Spanien in Mon und Narvaez die beiden finanziellen und militärischen Talente fand, deren vereinigtes Wirken ihm zu Gute kam, hat Portugal sich bisher dieses Vortheils nicht zu erfreuen gehabt.

Und doch ist Portugal einer geregelten Finanzwirthschaft noch viel bedürftiger als Spanien. Portugal hat nur den fünften Theil des Umfangs und nur den vierten Theil der Einnahme und Bevölkerung Spaniens; demohnerachtet hat es einen Hof, zahlreiche Truppen und eine Armee von Beamten zu unterhalten. Dabei ist der Hof eines so kleinen Landes das Augenmerk Jedermann's. Nichts kann dort vor sich gehen, ohne der Kritik unterworfen zu werden, welche natürlich weit seltener eine wohlwollende, als eine mißgünstige sein wird.

Und doch möchten die hohen Herrschaften gern so glänzend als möglich erscheinen. Da bleibt denn, um sich Gold zu verschaffen, nichts übrig, als auf die öffentlichen Einnahmen Anleihen zu machen, wofür man den wenigen Kapitalisten des Landes, welche kühn genug sind, ihre Gelder Preis zu geben, fünfundzwanzig bis dreißig Prozent zu gewähren und auf diese Weise das Defizit immermehr anzuschwellen und die Möglichkeit regelmäßiger Gehaltszahlungen immermehr zu mindern.

Diese Wirthschaft hat alle ministeriellen Revolutionen überlebt und sich von einer Regierung auf die andere vererbt. Der Graf Thomar, Herr Costa Cabral, hat freilich den Versuch gemacht, sich neue Einnahmequellen zu verschaffen und dadurch Einnahme und Ausgabe allmälig ins Gleichgewicht zu bringen. Er hat zu dem Ende namentlich den Zöllen sein Augenmerk zugewendet und sich dadurch namentlich den Haß Englands zugezogen, dessen Handels-Artikel vordem und seit einem Jahrhundert nur nach einem rein illusorischen Tarif besteuert wurden. Der erste Minister der Donna Maria da Gloria machte sich überdies noch eines andern Versehens gegen England schuldig, indem er den Ansprüchen englischer Unterthanen, sie seien auch noch so unbegründet, nicht sofort Gehör schenkte und sich enger an Spanien als an England anschloß. Daher ergab sich ein gespanntes Verhältniß beider Staaten, welches wiederum zur Ermuthigung Saldanha's beitragen mußte.

Saldanha ist nun ein Mann, welcher allen Parteien der Reihe nach angehört hat, ohne einer einzigen treu geblieben zu sein. Mütterlicher Seits ein Enkel Pombals, hat er schon von Jugend auf die Regierung als ein ihm gebührendes Erbtheil angesehen, und den politischen Grundsätzen nur insofern Rechnung getragen, als sie seinem persönlichen Ehrgeiz dienten. Ohne Zweifel hat er dem Hause Braganza große Dienste geleistet, ist aber auch überschwänglich dafür belohnt worden. Er ward mit Aemtern, Pensionen, Ehrenbezeugungen überschüttet; er saß im Rath der Krone, repräsentirte Portugal bei den vornehmsten Höfen Europa's; nichtsdestoweniger verführte ihn sein Ehrgeiz zu wiederholten Malen so weit, daß er die Diktatur beanspruchte. Er setzte manchmal ebensoviel Stolz darein, die Gewalt aufzugeben, wenn er sie in Händen hatte, als er mit aller Anstrengung darnach griff, wenn sie ihm entschlüpft war; und so oft er von der Regierung abtrat, ging er zur wüthendsten Opposition über. Diesmal treibt er dieselbe so sehr, daß er sich sogar in die offene Rebellion stürzt, ohne daß er sich sogar die Mühe giebt, die Motive, von welchen er geleitet wird, zu bemänteln, ohne seine Eifersucht gegen den Grafen Thomar zu verbergen.

Als im Jahre 1847 auch Portugal von der damaligen Aufregung der kleineren europäischen Staaten mit ergriffen ward, ward Lissabon durch den Herzog Saldanha vor den Septembristen geschützt und der Herzog zum Premier ernannt, regierte Portugal bis zum Januar 1849. An diese Epoche sollte er sich erinnern, weil er jetzt den Grafen Thomar der Korruption bezichtigt. Auch sein Ministerium ward mit ähnlichen Beschuldigungen angegriffen und hatte oft sehr große Mühe, sich ihrer zu entledigen. Plötzlich ward der Herzog durch den Grafen Thomar beseitigt, welchen die Vorliebe der Königin und sein gutes Einvernehmen mit Spanien und Frankreich unterstützten, und es war nur zu natürlich, daß ihn Saldanha seitdem mit dem wüthendsten Haß verfolgt, welchem er in den Cortes bestens nachhing. Wie es schien, mußte diese parlamentarische Opposition das neue Ministerium stürzen. Der Bruder des Grafen Thomar, Silva Cabral, seit 1848 ihm tödtlich verfeindet, wandte alle Mittel an, um die verschiedenen Fraktionen der Opposition zu vereinigen und die Septembristen mit dem General, welcher sie auf's Haupt geschlagen hatte, auszuföhnen. Aber die parlamentarische Majorität blieb der Regierung treu, wie der Marschall selbst in seinem famosen Briefe an den Herzog von Terceira einräumt.

Da bekam er den fruchtlosen Kampf der Tribüne satt und — „pronuncirte“ sich, wie der Kunstausdruck ist. Er verließ eines schönen Abends mit der größten Kaltblütigkeit, nachdem er noch am Morgen einer industriellen Gesellschaft präsidirt, hierauf an einer Sitzung der Pairskammer Theil genommen hatte und zum Handkuß der Königin zugelassen worden war, Lissabon, um die Fackel des Bürgerkrieges in das Land zu schleudern. Er ging wie gewöhnlich, nach seinem Landhause in Cintra und das Ministerium ahnte erst, daß es sich um ein Pronunciamento handle, als sämmtliche Adjutanten des Marschalls ihm folgten.

Die Dinge nahmen jetzt den Verlauf, welchen wir kennen und wobei nur ein Umstand außergewöhnlich in der Geschichte der portugiesischen Militär-Insurrektionen ist, daß nämlich ein Subaltern-Offizier sich dem ungesetzlichen Befehl eines Chefs widersetzte. Der Offizier nämlich, welcher den Marschall einige Zeit bei Matea aufhielt, und dadurch dem Könige Zeit verschaffte, den Aufständischen in Santarem zuvorzukommen, hat vielleicht mehr als irgend Jemand dazu beigetragen, den Aufstand scheitern zu machen, wenn er nämlich scheitert und nicht durch den Abfall Oportos selbst einen neuen Aufschwung nimmt.

Schweiz.

Zürich, 1. Mai. [Das Bundesfest] wird nicht vom Himmel begünstigt; seit mehreren Stunden strömt der Regen unaufhörlich, so daß der kostümirte Festzug seine Umzüge durch die Stadt sehr abkürzen mußte und das Feuerwerk heute Abend wohl unterbleiben wird. Der Festzug, welcher sich unter dem Geläute aller Glocken nach dem Festplatz bewegte, war sehr groß. Reden hielten der Regierungspräsident, Dr. Zehender von Zürich, Bundesrath Furrer aus Bern und Dr. K. Pfyffer aus Luzern. Während des Festessens wurden viele und gehaltvolle Trinksprüche ausgebracht; überhaupt herrschte, trotz des schlechten Wetters, eine recht warme belebte Stimmung. (D. P. A. Z.)

Basel, 30. April. Ein Brief des Fr. Sigel von Havre berichtet, daß die französische Regierung seine Bitte berücksichtigen, und ihn, statt in Amerika, in England absetzen werde. Die Revolutionsgefahr scheint also nicht so sehr vom Elysée gefürchtet zu werden, als gewisse Blätter verkündigen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 6. Mai. [Constitutionelle Bürger-Ressource.] In der gestrigen Versammlung wurde zunächst die Constituirung des neu gewählten Vorstandes und ein Beschluß desselben mitgetheilt, wonach die Montags-Zusammenkünfte während der Sommermonate regelmäßig im Garten stattfinden. Es bleibt jedoch nach wie vor jedem Mitgliede der Gesellschaft überlassen, allgemeine Besprechungen politischen oder sozialen Inhalts anzuregen, in welchem Falle die Versammlung nach dem Saale verlegt werden soll.

Das Stiftungs-Fest der Ressource wird Mittwoch den 21. Mai in solenner Weise gefeiert werden. Ein paar Tage darauf veranstaltet der Vorstand ein großes Abendessen in den Räumen des Springerschen Gartensaales, zu welchem die Mitglieder durch Circulaire eingeladen werden.

Der Vorsitzende, Hr. Direktor Wissowa, verlas den ihm zugegangenen Aufruf des Gewerberaths, welcher Behufs umfassendster Wahrnehmung der diesseitigen gewerblichen Interessen bei der Londoner Ausstellung die Sammlung von Geldbeiträgen in weiteren Kreisen bezweckt. An den Wunsch des Vorsitzenden, daß dieses Unternehmen durch lebhafte Betheiligung Seitens der Gesellschaft gefördert werde, knüpfte sich eine kurze Debatte.

Hr. Prof. Friedlieb meinte, die Londoner Ausstellung verspreche zwar manche Vortheile, namentlich für die, welche in den Stand gesetzt sind, dieselbe zu besuchen. Man täusche sich jedoch, wenn man etwa glaube, die diesseitigen Waaren würden in London schnellen und guten Absatz finden, oder gar zahlreiche Aufträge an hiesige Gewerbetreibende zur Folge haben. — Die Engländer besitzen einen praktischen Takt, welchen sie nur dann bewähren, wenn es gilt, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen. — Wolle man sich über die Londoner Ausstellung belehren, so genüge vor der Hand ein gutes Blatt, wie die „Londoner Illustrirten Nachrichten,“ welche sehr genaue Beschreibungen und Abbildungen der ausgestellten Sachen liefern. — Hr. Inspektor Döring sprach die Besorgniß aus, die englischen Industriellen möchten die oft gerühmten Kunstgriffe der Deutschen in der Anfertigung vieler Industrie-Erzeugnisse bald nachahmen lernen und uns dann mit ihren Fabrikaten überschütten. — Herr Konditor Friedrich wünschte, daß die Männer-Versammlungen sich öfter mit der Londoner Ausstellung beschäftigen und daß befähigte Mitglieder durch erläuternde Mittheilungen über den Verlauf derselben den Zweck erreichen helfen, welchen auch der Gewerberath anstrebe. — Schließlich empfahl der Vorsitzende die Zeichnung von Beiträgen in den zu diesem Behufe ausgelegten Listen.

⊙ **Breslau**, 6. Mai. [Benefiz des Fräul. Babnigg.] Nächsten Donnerstag kommt Percival und Griseldis, die Oper unsers bekannten und geschätzten Komponisten und Klavier-Virtuosen, des Herrn Karl Schnabel, zum Benefiz des Fräul. Babnigg zur ersten Aufführung. Der Text ist nach dem seiner Zeit gern gesehenen Halm'schen Drama gleichen Namens gearbeitet und hat dem Komponisten zu einer reichen Entfaltung seines Talents volle Gelegenheit gegeben. Die Oper ist nach Versicherung aller derer, welche die Partitur eingesehen oder einzelne Nummern haben aufführen hören, voll neuer, glücklicher Motive, melodiös und von jener Frische, deren das Erstlingswerk eines wirklich begabten Künstlers niemals entbehrt. Wir können daher dem Fräulein Babnigg für die getroffene Wahl dieser Benefizoper nur unsern Dank sagen und haben wohl kaum nöthig, unsere Erwartung auszusprechen, daß das Publikum denselben durch zahlreichen Besuch der Vorstellung bekräftigen werde.

Selten hat eine Sängerin sich so allgemeiner Anerkennung zu erfreuen gehabt, selten aber auch eine Sängerin sich auf so ehrenvolle Weise darum bemüht und sich ihrer so würdig bewiesen, als Fräul. Babnigg. Uebersehen wir die Reihe ihrer Kunstleistungen auf hiesiger Bühne, so treten uns so viele reizende Erscheinungen entgegen, daß schon ein Theil derselben genügen würde, ihren Namen der freundlichsten Erinnerung einzuprägen.

Und sie hat sich nicht damit begnügt, nur auf dem Theater Huldigungen zu empfangen, welche sie im vollen Maße beanspruchen durfte; in dem Bewußtsein ihres reichen Talents, hat sie mit der Entfaltung desselben nicht gegeizt, sondern in Privat- und öffentlichen Konzerten die Spenden ihrer Kunst mit vollen Händen ausgestreut.

Es müßte daher seltsam mit der Kunstliebe und der Dankbarkeit unsers Publikums aussehen, wenn es so vielen Ansprüchen nicht gerecht werden sollte, namentlich, wenn der Dank, den man zollt, nur ein Eintausch neuen Genusses ist.

Wir schließen diese kleine Empfehlung mit einer andern, nämlich mit einer Empfehlung der gestrigen Aufführung des Kotzebue'schen Schauspiels: „Der Bruderzwist,“ welche eine in allen Theilen ansprechende war und auch im höchsten Grade angesprochen hat. Beweis dafür ist der laute, nach jedem Aktschluß sich wiederholende Applaus resp. Hervorruf bei fast leerem Hause. Herr Görner (Franz) wurde bei offener Scene, sämmtliche Darsteller zum Schluß gerufen.

Der Erfolg, welchen das alte, aber an wirkungsvollen Momenten so reiche Stück gestern fand, dürfte eine baldige Wiederholung wohl rathsam und hoffentlich auch für die Kasse ersprießlich machen.

** **Breslau**, 6. Mai. [Ein Lützower, kein Schill'scher Jäger.] Herr Keim, dessen Kunstwerk „die alte Burg Fürstenstein“ in der gestrigen Nummer d. Z. mit vollem Rechte angerühmt wurde, ist kein ehemaliger Schillscher, sondern Lützower, und zwar der letzte von der „wilden verwegenen Jagd“ in Breslau.

§ **Breslau**, 6. Mai. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider a) den Schuhmacher Rückert, b) den Gärtner Joh. Schimmel, c) den Tagelöhner Karl Kropf, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte bei Ausübung ihres Amts.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk; Vertheidiger: Justizräthe Dietrichs und Gräff.

Der Angeklagte Rückert, welcher nicht erschienen war, wurde in contumaciam zu 6monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Angeklagten Schimmel und Kropf wurden von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt und demgemäß durch das richterliche Erkenntniß freigesprochen.

2. Untersuchung wider den Schuhmacherlehrling J. Gottl. Kürscher, wegen versuchter und wiederholt verübter vorsätzlicher Brandstiftung.

Staatsanwalt: Assessor Falk; Vertheidiger: Rechtanwalt Krug.

Der Angeklagte war geständig, das Haus seines Lehrherrn Pischel zu Fürstenau vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, weil ihn dieser einmal derb gezüchtigt hatte. Ebenso hat er geständlich die Wohnung eines seinem Lehrmeister befreundeten Mannes, der ihm eine Ohrfeige gegeben, aus Rache angezündet und durch beide Brandstiftungen einen Schaden von mehr als 500 Thalern verursacht. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten Kürscher auf Grund seines Geständnisses zu lebenswieriger Zuchthausstrafe.

Breslau, 3. Mai. [Die Heilquelle in Alt-Heyde.] Der überall regsame Frühling kleidet Hain und Flur mit jun-

gem Grün und füllt die Gärten mit Blüthenduft. Der Winter ist dadurch vergessen, aber mit ihm nicht alle die körperlichen Leiden, welche er diesmal Stadt und Land in allen Formen auferlegte. Mutter Natur bietet uns allerdings sorgsam ihre Heil-, Stärkungs- und Erholungsmittel, und unter diesen auch die Mineralquellen, mit welchen unsere schöne Provinz sie nach verschiedenen Bestandtheilen so reichlich gesegnet; die Frage aber, welche Heilquelle ist als die hilfreiche aufzusuchen, ist meist eine Lebensfrage, und in dieser Beziehung wird hier zu Nutz und Frommen auf eine der heilkräftigsten aufmerksam gemacht, nämlich die kohlensaure Eisenquelle zu Alt-Heyde. — Der freundliche, sonnige Ort ist zwischen Glaz und Reinerz, je 1½ Meile von der Chaussee nach links an der kleinen Weistritz gelegen. Der Gesundbrunnen ist von einem bescheidenen, reinlichen Häuschen bedacht und sprudelt umfriedet und aus felsigem Grunde in Ueberfluß — fast 50,000 Kubikzoll — seinen klaren Quell ununterbrochen perlend und die Kohlensäure durch das Athmen fühlbar aushauchend. Der Reichthum an dieser steht der von Cudova sehr nahe, wie die neueste Analysis vom vorigen Jahre erweiset. Vermöge der innigen Mischung des Eisenoxydul mit Kalk, Natron und Magnesia ist sie wohlschmeckend, leicht verdaulich und bei der Temperatur von 9° R. erfrischend. Die Wirkungen derselben sind nach ihrer chemischen Zusammensetzung und nach den zeitherigen Beobachtungen stärkend, belebend, kräftigend und heilkräftig in fieberlosen Zuständen von Nervenschwäche, Entkräftung nach schweren Fiebern, Wochenbetten und Säfteverlusten, bei Verletzung der Verdauungs-, Assimilations- und Excretionsthätigkeiten, Säfteentmischungen, Skropheln, Störungen der Sexualfunktionen, Bleichsucht, Brustverschleimungen u. s. w. Jedes Geschlecht und jedes Alter verträgt den Brunnen, mit Maaß und Ziel genossen, rein oder mit den hier gut bereiteten Ziegenmolken zur Hälfte vermischt. Man trinkt hier den frisch geschöpften Quell und badet in den dicht daran erbauten Badekabinetten kurgemäß und lustwandelt umher auf den geebneten und angelegten Partien. Für die Kurgäste stehen die reinlichen ländlichen Wohnungen bereit, sowie die Räume des schönen herrschaftlichen Schlosses kaum 5 Minuten vom Schlosse entfernt. Die Bewirthung ist sehr billig, und wer ohne Geräusch und Luxus, nur sich selbst und seiner Gesundheit nach leben will, der wähle statt ähnlich wirkender, aber theurer Brunnenkuren das ruhige mit grafschaftlichen Naturschönheiten umgebene Alt-Heyde. 8.

△ **Schweidnitz.** [Der vierte Mai.] Unsere ohnehin an Veranlassungen zu Stadtgesprächen höchst arme und einförmige Bewohnerschaft muß von Zeit zu Zeit einmal wieder ein außerordentliches Ereigniß erleben, um Stoff für die Unterhaltung zu gewinnen; denn der zeithere: staatliches Leben, Politik, Frühlingswiedererwachen, in Aussicht stehende Hinrichtung eines Mörders 2c., ist schon so abgenutzt, besonders Politik und staatliches Leben, daß man förmlich einen degoût dagegen bekommen hat. Kürzlich brachte uns zwar Herr Thomas durch die Wieder-Eröffnung der hiesigen Bühne eine Ueberraschung in diese Monotonie des Alltagslebens, allein auch am Theater erschöpft sich die Unterhaltung, weil es nur flüchtige, vorübergehende Bilder uns vor Augen führt. Es muß eine außergewöhnliche Erscheinung wie ein deus ex machina dazwischen treten, um die in Apatie versunkenen Geister wieder zum Leben zurückzuführen.

Daher brachten ja auch vor Kurzem die politischen Zeitungen die Nachricht, daß es am vierten Mai im südlichen Frankreich, in Italien, Deutschland und Dessau zum Ausbruche einer neuen Revolution kommen werde, daß wenigstens die Umsturz-Partei auf den verschiedensten Punkten gleichzeitig einen Straßen-Kampf herbeizuführen suchen werde, um endlich, was sie schon lange sehnlichst gewünscht, die „social-demokratische Republik" proklamiren zu können.

Nicht ohne Besorgniß lasen auch wir diese Nachrichten, trösteten uns jedoch mit dem Gedanken, daß wenn es auch im ganzen Europa losgehen sollte, wir in Schweidnitz doch ungeschoren davon kommen würden. Allein das tückische Geschick, das Fatum hatte es diesmal anders bestimmt. Der größte Theil des Sonntags, des 4. Mai, war schon der Vergangenheit angehörig, man sagte sich schon im Stillen, daß doch die Zeitungen immer nur Lügen und nichts als Lügen brächten, und dankte seinem Gotte, daß er die neue Revolution auf wunderbare Weise verhindert habe. Gestärkt durch diesen Gedanken faßte denn auch unsere Bewohnerschaft sich ein Herz, um sich durch Angely's „Heimann Levy" und Töpfer's bekannten und beliebten „besten Ton" in eine fröhliche Stimmung versetzen zu lassen. Bald waren auch die kommunistischen Gespenstergestalten des 4. Mai in den Hintergrund gedrängt und gab man sich ganz dem Frohsinn hin.

Mit Einemmale drang während der Vorstellung, der auch unser Kommandant beiwohnte, die Schreckensnachricht in Thaliens Hallen, daß draußen auf dem Ringe von vielen Soldaten des 7. und 10. Regiments „freie Conferenzen" eingeleitet worden, bei denen jedoch die Säbel mobil gemacht wären und den „Ausschlag" gäben. Unser diensteifriger und für die Erhaltung der Ruhe in unserer Stadt ungemein besorgte Festungskommandant, begab sich sofort auf den Schauplatz der Ereignisse, allein selbst der herbeigerufenen Wachmannschaft wollte es nicht gelingen die empörten Gemüther zu besänftigen und eine Einigung herbeizuführen.

Noch dauerte der Straßenkampf fort und hatte eine Menge neugieriger und müßiger Zuschauer herbeigerufen, als mit einem Male von der Wache aus der Tambour, durch höhere Inspiration dazu veranlaßt, auf seinem Kalbfelle das Zeichen zum Generalmarsch wirbelte. Die friedlichen, eben beim Abendbrote sitzenden Bürger fuhren ängstlich erschrocken aus ihrer Ruhe und ihren Häusern hervor, denn jeder glaubte im Geiste die „sociale Republik" sei leider Gottes doch zum 4. Mai gekommen. Der glückliche Gedanke, den „Generalmarsch" schlagen zu lassen, endete jedoch den Streit der erhitzten Krieger. Die bald unter die Waffen getretene Garnison füllte den Ring und wurde erst nach 10 Uhr Abends wieder in die Quartiere entlassen. Viele sind verhaftet worden. So endete der verhängnißvolle, für die Ruhe und den Frieden Europa's so gefahrdrohende vierte Mai, an welchem in den verschiedensten Theilen Mitteleuropa's die Emeute zu gleicher Zeit losbrechen sollte. Zum Glück aber ists in Frankreich, in Italien, Deutschland und in Dessau ruhig geblieben, und nur allein in Schweidnitz hat es an diesem Tage gespukt. — Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, welche Motive dem Excesse unterbreitet gewesen.

* **Neisse,** 5. Mai. [Militärisches. — Männergesang-Verein.] Gestern Vormittag hatten sich die in Grottkau garnisonirenden Offiziere der reitenden Batterien des 6. Artillerie-Regiments mit dem Bahnzuge hier eingefunden, um dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen sich vorstellen zu lassen. Das ziemlich zahlreiche Offizierkorps wurde von dem Hrn. Fürsten zur Mittagstafel eingeladen. — Der zu gestern verabredete festliche Spaziergang des Gesangvereins nach einer schön gelegenen Partie an dem linken Ufer der Neisse, unweit der Besitzung des Redakteurs Hrn. Wangenfield, 1 Stunde von der Stadt entfernt, mußte des schlechten Wetters wegen aufgegeben und verschoben werden und fand statt dessen die Versammlung des Männergesangvereins in dem Gesellschafts-Saale zu Mittel-Neuland statt, welches nur eine Viertelstunde von der Stadt abgelegen ist.

Breslau. Im Bezirk des Appellationsgerichts in Glogau befördert: Die Kreisrichter Brendel in Beuthen, im Kreisgerichts-Bezirk Freistadt, Pfleßer in Görlitz, Kiesewalter in Parchwitz, im Kreisgerichts-Bezirk Liegnitz, Rosenstiel und Hartmann in Grünberg, Bartels in Liegnitz, Eduard Albert Müller in Glogau und Anders in Goldberg sind zu Kreisgerichts-Räthen; und die Rechts-Anwalte und Notare Herrmann in Görlitz und Putze in Liegnitz zu Justizräthen allerhöchst ernannt worden. Die Appellationsgerichts-Auskultatoren Schubert und Schmidthuls zu Referendarien. Der Rechtskandidat Köhler zum Appellationsgerichts-Auskultator. Der bisherige interimistische Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Hertramph beim Appellationsgericht in Glogau, als solcher definitiv. — Versetzt: Der Kammergerichts-Auskultator Bothe in gleicher Eigenschaft in das Departement des Appellations-Gerichts in Glogau. — Entlassen: Der Appellationsgerichts-Referendarius Heinrich mit Vorbehalt des Wiedereintritts. — Den seitherigen Verweser des Landraths-Amtes Wohlauer Kreises, Regierungs-Referendarius v. Niebelschütz, zum Landrathe ernannt und ist demselben das Landraths-Amt Wohlauer Kreises nunmehr definitiv übertragen. — Bestätigt: Die Bestallungen für die auf anderweite sechs Jahre wieder gewählten Bürgermeister Breyer zu Neurode und Geisler zu Mittelwalde. Die Vokation für den seitherigen zweiten Lehrer an der Schule zu Reisen, Wilhelm Gustav Theodor Trunk, als evangelischer Schullehrer zu Groß-Nieder-Tschirne, Guhrauer Kreises.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 5. Mai.) Londoner Blätter geben eine sehr ausführliche Beschreibung des bekannten Pathengeschenks Se. Maj. des Königs von Preußen an den Prinzen von Wales, welches unter den, vom Prinzen Albert zur Ausstellung gegebenen Gegenständen prangt. (Pr. Z.)

Das Handelshaus W. de Drusina u. Comp. in Mexiko hat fallirt, wobei Rothschild mit 80,000 Pfd. Sterl. betheiligt ist. Die Masse beträgt 1,400,000 Piaster.

So viel man aus zuverläßiger Quelle erfährt, sind die Thäter des vor einigen Tagen in den Gemächern Se. königl. Hoheit des Prinzen Karl verübten Diebstahls bereits entdeckt und gefänglich eingezogen worden.

— Das „Watab Journal", ein Blatt, welches zu Watab, einem indianischen Dorfe oder Städtchen im Territorium Minnesota, dem nördlichsten Theile der Vereinigten Staaten, herausgegeben wird, enthielt neulich folgende interessante Heirathsanzeige: „Am 31. v. Mts. fand hierselbst die eheliche Verbindung von Maw-kee-koo-kee-waw-baw-dautschken, Esquire, mit Miß Wee-hun-nee-kee-koo-shay-haw-zhee-kam, vom Kanton Wanata in Minnesota, statt. Der Redakteur des „Watab Journal" nahm an den Festlichkeiten Theil, mit welchen dieses glückliche Ereigniß gefeiert wurde, und ward als besondere Auszeichnung mit dem Hinterviertel eines Hundes traktirt.

— In Aachen wird in diesem Jahre das große niederrheinische Musikfest stattfinden, wozu die Vorstudien bereits im besten Gange sind, und für Unterstützung von außen die erwünschte Bürgschaft vorhanden ist. Lindpaintner aus Stuttgart wird die musikalischen Produktionen leiten, die aus der Aufführung des „Judas Maccabäus" von Händel, mehreren der alten herrlichen Psalmen von Marcello, der schönen Ouverture zum Lindpaintnerschen „Faust" und endlich aus einer Zusammenstellung des Besten aus Mozarts in der deutschen Musikwelt fast fremd gewordenen „Idomeneo" bestehen sollen. Für die Solopartien werden als Mitwirkende genannt: die Damen Köster, Karoline Mayer (aus Leipzig) und Schloß (aus Aachen), so wie die Herren Widemann (Tenor von Leipzig), Formes (von Mannheim) und Krause (Mitglied unserer Berliner Oper). — JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen sollen es zugesagt haben, wenn die Verhältnisse es irgend gestatten würden, bei Ihrer Rückkehr von London das Fest mit Ihrer Gegenwart zu beehren. (N. Pr. Z.)

— Professor Droysen ist hier eingetroffen. Der Abgeordnete Landrath v. Kleist-Retzow hat sich gestern mit einer Komtesse v. Stolberg-Wernigerode verlobt, welche bisher als Krankenpflegerin in Bethanien lebte und im Begriff stand, sich demnächst als solche einkleiden zu lassen. (C. B.)

— (Ulm, 1. Mai.) Gestern Nacht wurden wir durch einen schrecklichen Schlag aus dem Schlafe geweckt, und sahen heute früh, daß sich ein Theil einer sehr beschädigten Stelle des Münsterthurmes losgerissen hatte, und mit starkem Krachen auf die Meßnerwohnung gestürzt war, an welcher der 60—70 Pfund wiegende Stein einen Theil des Daches vollkommen durchschlug.

— (Bruchsal, 1. Mai.) Unser Pennsylvanien mit seiner strengen Haft hat schon wieder die Geisteskrankheit zweier seiner Bewohner als Opfer gefordert; der eine dieser Unglücklichen ist der wegen Hochverraths standgerichtlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Karl Zöller von Mannheim. Die lange Kerkerqual brachte ihm Wahnsinn, und wurde derselbe bis „zur Wiederherstellung seiner Gesundheit" nach Hause geschickt.

— (Bergschlüpf im Kreise Wetzlar.) An der Chaussee von Wetzlar nach Dillenburg, bei Werdorf, hat sich ein Stück des Berges Nußbaum abgelöst und bewegt sich langsam dem Dillthale zu. Ein Bergschlüpf ist hier unvermeidlich, und man ist mit der Herstellung eines Nothweges beschäftigt. Von der Chaussee laufen zwei, 20 und einige Lachter lange Spalten, welche ein 10 bis 15 Lachter breites Bergstück zwischen sich haben, an dem Berge herauf. Dieses Stück des Berges sinkt gegen die Chaussee. Der Berg besteht aus Grünstein, welcher auf nach der Straße sich neigenden Schichten von Schaalstein aufgelagert ist. An der Chaussee hebt sich der durch den Druck zersplitterte Schaalstein in die Höhe, in ähnlicher Art, wie dies auch bei dem Basalt an dem im Jahre 1846 bei Oberwinter vorgekommenen Bergschlüpf der Fall gewesen ist. Bei dem anhaltenden Regenwetter in den letzten Monaten sind die Schichten des Schaalsteins erweicht, auf dieser schlüpfrigen geneigten Ebene rutscht die Grünstein-Bergmasse herab und wird zuletzt einen die Straße verheerenden Bergsturz bewirken.

— Am Mittwoch Abend fand auf einer Zweigbahn von Manchester nach Chester ein furchtbares Unglück statt. Es gingen an diesem Tage zu einem Preis-Pferderennen in Chester Spezialzüge von Manchester und anderen Orten dahin ab, zu denen ein starker Zudrang von Passagieren stattfand. Dasselbe war auf der Rückfahrt am Abend der Fall, und hier trat jenes Unglück ein. Drei Züge, die bald nach einander von Chester abgegangen waren, stießen in einem Tunnel etwa zehn engl. Meilen von Chester zusammen, und zwar, weil der Führer des dritten Zuges die beiden gleichzeitig im Tunnel befindlichen ersten Züge wegen der Masse des ausströmenden Dampfes nicht hatte sehen können. Fünf Personen wurden sofort getödtet, an 50 andere erlitten die schwersten Arm- und Beinbrüche und andere gefährliche Verletzungen.

— In Braunschweig stürzte sich von dem 280 Fuß hohen Thurme der Andreaskirche der Kaufmann Gudehuus aus Börsum in dem Augenblicke, da seine frühere Verlobte einem Anderen in eben der Kirche angetraut wurde.

— Der bekannte Reisende Fr. Gerstäcker aus Leipzig, um den seine Freunde besorgt zu werden anfingen, schickte sich nach den eingegangenen Nachrichten aus Honolulu zu einer Fahrt mit einem Wallfischjäger in der Südsee an. Ueber ein Jahr lang hat er sich in Californien aufgehalten, (einige Bruchstücke aus seinen Reisenotizen über den Aufenthalt in Californien haben wir in der Bresl. Ztg. mitgetheilt,) Strapazen und Mühseligkeiten aller Art dort überstanden und mit den Goldsuchern sogar, und zwar vergeblich, nach Gold gegraben, aber von seinem frischen Muthe und seiner Lust nach Abenteuern nichts verloren. Im nächsten Winter gedenkt er in die Heimath zurückzukommen und der deutschen Lesewelt die reiche Ausbeute seiner Wanderungen mitzutheilen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 5. Mai. Das Revisions-Kollegium für Landeskultur-Sachen hat in einer Entscheidung vom 7. Febr. 1851 den wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß die gewerbliche und steuerbare Natur einer Mühlenabgabe dann anzunehmen ist, wenn eine widerrufliche Konzession ertheilt und an die Person des Mühlen-Besitzers geknüpft ist. In diesem Falle ist die Abgabe ohne Entschädigung aufgehoben.

Die „Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen", deren Protektorat bekanntlich Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen übernommen hat, veröffentlicht in dem neuesten Hefte der „Annalen der Landwirthschaft", welche das Landes-Oekonomie-Kollegium unter Redaktion des Landes-Oekonomie-Raths v. Lengerke herausgiebt, eine Reihe interessanter Mittheilungen, denen man im Interesse der Landwirthschaft und der Gewerbe die weiteste Verbreitung wünschen muß. Sie berühren sowohl die Einrichtung und Tendenz der Gesellschaft, wie auch unmittelbar den Flachsbau und Bereitung selbst. Da Auszüge aus diesen Mittheilungen nicht wohl möglich sind, so müssen wir uns begnügen, auf dieselben nur zu verweisen, wobei wir zugleich gern bemerken, daß die „Annalen 2c." in den beiden letzten Heften wiederum ein reiches Material enthalten und sich die hervorragende Stellung in der landwirthschaftlichen Zeitschriften-Literatur auch ferner bewahren werden.

Leipzig, 4. Mai. [Messe.] Acht Tage des geräuschvollen Meßlebens sind bereits vorüber, ohne daß sich die von allen Seiten aufdrängende Frage „gut" oder „schlecht" nur annähernd richtig beantworten läßt. Könnte man von der großen Zahl der anwesenden Fremden und dem außerordentlichen Gewühle der Menschen auf das Geschäft schließen, so würde man unbedingt für „gut" sich entscheiden müssen; und doch ist es nicht ganz so, wie wir durch nachstehende Schilderung darzuthun zeigen wollen, indem wir uns zu dem Verkehr in den Hauptartikeln während der letzten Woche wenden. Im Allgemeinen ist noch zu bemerken, daß die Nachwehen der Kriegs-Rüstungen im Herbste vorigen Jahres noch nicht vorüber sind, und daß sich eine, sonst in den ersten Tagen sichtbare Regsamkeit in keiner Branche gezeigt hat, wenn auch für den Engroshandel noch Aussichten einer Besserung vorhanden sind.

Tuche. Die Nachfrage in ganz billigen und annähernd mittelfeinen Tuchen ist ziemlich lebhaft, dagegen die in bessern Gattungen nur äußerst schwach ist. In Zephyr ist noch wenig Umsatz bemerkt worden, und zeugen die großen Vorräthe in façonnirten Hosenstoffen (Buckskin) auch nicht für einen großen Verkehr, obgleich viel davon verkauft wird. Der Absatz in niederländischen Tuchen war bisher auch nicht von großer Bedeutung. Die Preise von Tuchen und dahin gehörenden Artikeln waren bisher im Durchschnitt 1 Rtl. billiger pr. Stück als in der Michaelismesse, doch steht noch ein weiteres Drücken zu erwarten.

Manufakturwaaren. Für Manufakturwaaren ist der Geschäftsgang bis heute im Allgemeinen nicht als günstig zu bezeichnen. Als Hauptursache wird angenommen, daß die Messe diesmal zu spät gefallen ist, und die Abnehmer zum Theil schon vorher mit kurrenten Artikeln sich versehen haben. Nach Waaren aus dem Zollverein ist zum Theil lebhafte Frage, so nach mittelfeinen gedruckten Kallikos in neuen beliebten Mustern, vorzüglich in Eilenburger Fabrikaten. Außerdem finden gedruckte Kallikotücher, verschiedene Sorten gewebte baumwollene Tücher, wollene Sommertücher für Damen (hauptsächlich sächsisches Fabrikat) guten Absatz. Dagegen ist das Geschäft in den gewöhnlichen Sorten Kallikos, sächsischen halb- und ganzwollenen schlesischen und Elberfelder Waaren keineswegs lebhaft zu nennen. Ebenso verhält es sich mit englischen Manufakturwaaren, wie auch in Seidenwaaren. — Es kommen jedoch noch fortwährend Einkäufer und kann die nächste Zeit sich leicht günstiger gestalten.

Ueber die Ledermesse fehlen uns zur Zeit noch genaue Berichte. Dem Vernehmen nach waren große Vorräthe am Platze, und die Verkäufer mußten sich für Sohlenleder einen Abschlag von 1 bis 2 Rtlr. pr. Ctr. gefallen lassen, obgleich das rohe Leder hoch im Preise steht und billiges Rohmaterial nicht zu erlangen war.

Für Rauchwaaren ist die Messe in Folge des milden Winters eine ziemlich flaue, sie wird aber so ziemlich gehalten, da die anwesende bedeutende Anzahl Griechen ziemlich stark kaufen. Da der Winter auch in andern Ländern fehlte und wenig konsumirt werden konnte, so sind die Preise der Landwaaren meistens gedrückt. Von amerikanischen Produkten sind Bären, Nerze und virginische Füchse am begehrtesten, und finden guten Abgang. In Schuppen, Griesfüchsen und Seehunden hat das Geschäft noch nicht begonnen, weil die Haupteinkäufer noch nicht eingetroffen sind.

Niederschlesische Zweigbahn. Auf der Niederschlesischen Zweigbahn wurden im April d. J. 6807 Personen und 25363 Ctr. Güter befördert und im Ganzen 5620 Rtlr. eingenommen.

Inserate

[1078] **Breslau,** 6. Mai. Seit einigen Tagen hat eine vollkommene Verwirrung der Begriffe sich eines Theils unserer Handelstreibenden bemächtiget.

Dadurch, daß ein Verein, welcher zwar in früherer Zeit die gewerbliche Repräsentation der hiesigen Handelstreibenden vermittelte, in Folge neuester Gesetzgebung keinerlei gewerbliche Befugnisse aber wohl ausüben kann, und nichts anders als ein Wohlthätigkeits- und Geselligkeits-Verein gegenwärtig ist, ablehnt, diesen Geselligkeits- und Wohlthätigkeits-Verein zur Grundlage einer allgemeinen gewerblichen kaufmännischen Corporation herzugeben, glaubt sich eine gewisse Anzahl derjenigen jüdischen Kaufleute, welche die Börsen-Versammlung besuchen und dort von Mund zu Mund ihre Geschäfte vermitteln, in ihrer Ehre verletzt und sondert sich ab, indem sie den Besuch des bisherigen benutzten Versammlungs-Lokals verfehmen, wahrscheinlich weil es zufällig in einem Gebäude sich befindet, welches dem oben erwähnten Wohlthätigkeits- und Geselligkeits-Verein angehört.

Vermöchte irgend etwas den Verdacht zu bestärken, daß hinter dem Drängen nach einer allgemeinen kaufmännischen Corporation, die nach Meinung des Einsenders am hiesigen Orte ein reines Superfluum sein würde, nachdem die Handelskammer so vortrefflich sich bewährt, doch der Wunsch vorzugsweise sich verbirgt, den jüdischen Damen die Räume des Ballsaals im Börsengebäude und den Garten des Zwingers zu eröffnen, und so die beiden einzigen staatsbürgerlichen Schranken, welche das Jahr 1848 in Breslau nicht niedergeworfen hat, im Jahre 1851 zu beseitigen, ich sage, könnte irgend etwas den Verdacht bestärken, daß dies des Pudels Kern der ganzen Bewegung für die allgemeine Corporation ist, so wäre es die in der That burleske Idee, welche die jüdischen Herren Börsenbesuchenden auf einen Weg gebracht hat, der in einer konsequenten Durchführung dahin bringt, daß Juden mit Christen nicht mehr handeln würden.

Wer dabei aber am meisten gewinnen oder verlieren würde, lassen wir dahin gestellt. ≏

[166] **Bekanntmachung.**

Nach § 21 der Verordnung vom 9. Februar 1849 sind die Kosten der laufenden Geschäftsführung des hiesigen Gewerbe-Raths durch Beiträge der hiesigen Gewerbetreibenden zu decken. Diese sind auf Antrag des Gewerbe-Raths von der königlichen Regierung auf jährlich Acht Pfennige von jedem Thaler der von den Gewerbetreibenden zu entrichtenden Gewerbesteuer festgesetzt worden und sollen jetzt für das zweite Halbjahr 1850 und für das Jahr 1851 zusammen mit Einem Silbergroschen von jedem Thaler der Gewerbesteuer erhoben werden.

Die Erhebung erfolgt durch die Servis-Billetiers gegen Behändigung gestempelter und von der Gewerbesteuer-Kasse vollzogener Quittungen.

Von Denjenigen, welche diesen Beitrag nicht bei der Aufforderung durch den Billetier zahlen, muß der Beitrag durch Exekution eingezogen werden.

Breslau, den 2. Mai 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1057] **Kundmachung.**

1. Bei der am 15. April d. J. stattgehabten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen, dann der unmittelbar darauf vorgenommenen Ziehung der Prioritäts-Aktien der eben genannten Bahn wurden die in den nachfolgenden zwei Verzeichnissen mit den Nummern in arithmetischer Reihenfolge aufgeführten Effekten durch das Loos getroffen.

2. Die baare Auszahlung der verloosten Eisenbahn-Obligationen erfolgt am 1. Juli dieses Jahres bei dem Wechselhause **E. Heimann** in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, dann des dazu gehörigen Talons, so wie der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons und zwar nach dem Nominal-Betrage in Thalern preußisch Courant.

3. Kann der Talon von der Partei nicht beigebracht werden, weil er in Verlust gerathen, oder wie immer abhanden gekommen, oder zu Grunde gegangen ist, so ist eine Auszahlung der Obligation nur gegen Beibringung eines gerichtlichen Amortisations-Erkenntnisses hinsichtlich des gedachten Talons zulässig.

4. Ist der Besitzer der Obligation aus den unter 3 angegebenen Gründen außer Stand gesetzt, die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons beizubringen, so muß er den Betrag der abgängigen Coupons baar ersetzen, oder es wird ihm der Betrag an dem hinaus zu zahlenden Kapitalswerthe der verloosten Obligation in Abzug gebracht.

5. Die Amortisirung oder das Aufgebot der in Verlust gerathenen oder vernichteten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen, so wie der dazu gehörigen Coupons und Talons ist bei dem Landesgerichte in Wien zu erwirken.

Das Verfahren hierbei wird nach österreichischen Gesetzen gepflogen.

Die diesfälligen gerichtlichen Amortisations-Edikte werden auch in der Breslauer und Krakauer Zeitung kund gemacht werden.

Das gerichtliche Amortisations-Erkenntniß bezüglich der Coupons oder der zur baaren Rückzahlung verloosten Obligationen muß aber innerhalb des Zeitraums von vier Jahren, vom Verfalls- oder Rückzahlungs-Termine an gerechnet, erwirkt und beigebracht werden, da nach Ablauf dieser Frist jedes solche Erkenntniß als wirkungslos angesehen wird.

6. Die verloosten Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landes-Hauptkasse in Krakau und zwar nach dem Nominal-Betrage in Thalern preußisch Courant gegen Beibringung der Original-Aktien und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons baar rückgezahlt.

7. Wenn die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons wegen Abgangs nicht beigebracht werden können, so findet die in Absatz 4 enthaltene Bestimmung auch hier Anwendung.

8. Die Amortisirung der in Verlust gerathenen oder vernichteten Prioritäts-Aktien oder der dazu gehörigen Coupons ist bei dem Landesgerichte in Krakau zu erwirken.

Im Uebrigen gelten in diesem Falle die im Absatz 5 erwähnten Bestimmungen.

9. Die Zahlung der am 1. Juli dieses Jahres verfallenen Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen findet am Verfalltage gegen Einziehung der betreffenden Coupons nach vorläufiger Liquidirung derselben bei dem Wechselhause **E. Heimann** in Breslau nach dem Nominal-Betrage in Thalern preußisch Courant statt.

10. Die am 1. Juli d. J. fällig werdenden Zinsen von den Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am Verfallstage von der Landes-Hauptkasse in Krakau gegen Beibringung der Coupons und nach deren Liquid.-Befund im Nominal-Betrage in Thalern preußisch Courant erfolgt.

Wien, am 21. April 1851.

Von der k. k. Staatsschulden-Tilgungsfonds-Direktion.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 15 Nummern, welche in der am 15. April 1851 vorgenommenen zweiten Verloosung der Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Aktien-Nummern.

286. 322. 456. 512. 579. 1063. 1626. 1661. 1782. 1815. 2007. 2460. 3119. 3284. 3329.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 84 Nummern, welche in der am 15. April 1851 vorgenommenen ersten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern.

112. 270. 308. 875. 885. 979. 1198. 1234. 1555. 1747. 1827. 2061. 2088. 2228. 2600. 2908. 3268. 3467. 3613. 3780. 3862. 4055. 4182. 4188. 4212. 4279. 4551. 4751. 4782. 5040. 5573. 5577. 5779. 5811. 5887. 5950. 6264. 6370. 6410. 6503. 7389. 7632. 7656. 7679. 7787. 8088. 8169. 8519. 8772. 8773. 8809. 8959. 9413. 9429. 9672. 9684. 9828. 9958. 9985. 10031. 10125. 10610. 11243. 12272. 12372. 13302. 13475. 13831. 13940. 14203. 14474. 14677. 15816. 15887. 16032. 16784. 17072. 17117. 17148. 17197. 17205. 17257. 17345. 17663.



Einzeichnungen zu der Reise **nach London und zurück** während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte in Berlin für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 101, 107, 110 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau

[1062] **C. A. Kudraß,** Herrenstraße Nr. 20.

Die vaterländische Bienenzucht.

Die drei Artikel des Herrn Dr. phil. Gl. in Nr. 1, 4 und 6 S. 5, 19 u. 29 der Preuß. Zeitung sagen über die Wichtigkeit und Landesnützlichkeit der vaterländischen Bienenzucht im Allgemeinen und insbesondere über das, durch mich allgemein verbreitete neue und zweckmäßige Verfahren des Pfarrers Dzierzon so viel Gediegenes, daß ich und Preußens Bienenzüchter ihm sehr dankverpflichtet sind, doch muß ich solche wie folgt berichtigen und ergänzen.

Auch das letzte Bienenbuch dritter Auflage enthält nicht nur des Herrn Pfarrers Dzierzon Bienenbuch, Theorie und Praxis betitelt, sondern auch die Erklärungen und Zusätze des Bienenzüchter-Vereins-Vorstehers Bruckisch; es ist natürlich besser als die erste und selbst als die zweite Auflage.

Laut der auf meine Kosten im März 1850 in 50 Tausend Exemplaren verbreiteten Bekanntmachung „Bienen-Angelegenheit" betitelt, kosten sämmtliche Muster-Bienen-Wohnungen, welche auch zur Londoner Industrie-Ausstellung zugelassen worden sind, und worin in zwei Doppel- und drei einfache Wohnungen, nicht 6, sondern 7 Bienen-Gesellschaften Raum finden, sammt Modellen und einem Bienenbuche, genau 11 Thlr. 26 Sgr., dazu für die Fuhre bis zur Eisenbahn 14 Sgr., Summa 12 Thlr. 10 Sgr. Wird nun noch der erste Jahrgang der Bienen-Nachrichten (ein Blatt, worin alle eifrigeren Bienenzüchter Preußens ihre Erfahrungen mittheilen) bestellt, so treten hierfür noch 10 Sgr. zu und die Gesammtsumme betrüge dann 12 Thlr. 20 Sgr. Hiervon kann die Hälfte der entstehenden Eisenbahnfracht von dem Kaufgelde zurückbehalten werden; denn hoffentlich wird das hohe königliche Ministerium, auch wenn die erste Geldzahlung auf die Frachtkostenhälfte vergriffen sein wird, eine neue Geldbewilligung hierauf gnädigst gewähren. Die Eisenbahndirektionen, auch wenn sie darum ersucht werden sollten, würden schwerlich die andere Hälfte der Frachtkosten erlassen, möchte dieser Erlaß zu einem auch noch so guten Zwecke bestimmt sein. Wenn der Transport im Inlande Preußens erfolgt, ohne die kleinen sächsischen Zwischenländer zu berühren, so ist er außerordentlich billig. Das Bienenbuch hat niemals Portofreiheit bewilligt erhalten, so sehr der Unterzeichnete auch darum gebeten hat und die bis jetzt abgesetzten 4000 Bücher haben dem Postregale mehr als 1500 Thaler Porto zahlen müssen, (welche Staats-Einnahme durch einen viel größeren Verlust auf Kosten der Landesbienenzucht nur erzielt werden konnte).

Aber auch die früher bewilligt erhaltene Portofreiheit, für offene Briefe, für die landesnützlichen Bienen-Nachrichten und für die Geldsendungen ist im Monat Oktober v. J. urplötzlich entzogen worden, ohne daß dem Unterzeichneten auch nur gestattet worden wäre, durch portofreie Briefe auf seine Kosten dem Bienen-Publikum überall im Vaterlande von dem Wegfalle der Portofreiheit Nachricht zu geben.

Hoffen wir, daß das königliche hohe landwirthschaftliche Ministerium die erbetene Portofreiheit wieder herstellen und mir diese ungerechtfertigte 9monatliche neue Portozahlung von circa 250 Thalern erstatten lassen wird, da ich schon bis zum Oktober v. J. circa 600 Thlr. unentgeltliche Ausgaben gemacht habe und durch die sich an andern Ermittelungen aufgehaltene Definitiv-Vorbescheidung verhindert worden bin, diese neue Porto-Auslagen durch einen raschen Entschluß zu kürzen, wodurch nicht der zehnte Theil für mich entstanden wäre.

Natürlich können allezeit auch einzelne Gegenstände bestellt werden; nur haben dann nach ihrer Schwere nur die Doppelwohnungen das nöthige Gewicht, um zur Eisenbahn transportirt werden zu dürfen. Es kostet eine Doppelbienenwohnung von 2 Zoll dicken Bohlen 3 Thlr., jeder der zweierlei Strohkörbe, eine kleine Bienenwohnung, Königinnenkästchen genannt, à 1 Thlr., das Bienenbuch auch 1 Thlr. und sämmtliche naturgetreue Modelle, zusammen 1 Thlr. 25 Sgr., einzeln aber 15, 10 und 6 Sgr.

Ich werde zu diesem Wollmarkte alle Sorten Bienenwohnungen nach Breslau bringen und bei dem Herrn Kaufmann Sturm, Neumarkt, abliefern lassen; wer sich also alle Fracht ersparen und durch die Wollwagen von Breslau mitbringen lassen will, beliebe mich zeitig hiervon zu benachrichtigen, damit ich die Absendung von hier aus nicht zu spät veranlasse.

Koppitz (Grottkau), den 4. Mai 1851.

Der Vorsteher des schlesischen Bienen-Vereins.

[1054] **Bruckisch.**

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 7. Mai. 31ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 10ten Male: „**Die Erzählungen der Königin von Navarra**", oder: „**Revanche für Pavia.**" Schauspiel in 5 Akten von Scribe und Ernest Legouvé.

Donnerstag den 8. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Fräulein Emma Babnigg.** Zum ersten Male: „**Percival und Griseldis.**" Große Oper in 3 Akten mit Tanz, Text von Carlo, Musik von Karl Schnabel.

[1579] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Henriette, mit dem praktischen Aerzte Herrn Dr. L. Böhm, zeigt Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hiermit an:

Wittwe S. M. Jonas.

Berlin, den 6. Mai 1851.

Henriette Jonas,
Dr. Ludwig Böhm,
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh 4 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Woinowitz bei Ratibor, den 4. Mai 1851.

[1572] Dr. Kuh.

[1570] Todes-Anzeige.

Den heut früh 3¼ Uhr nach langen und schweren Leiden erfolgten sanften Tod der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer Benke, geb. Scholz, von Schmortsch, zeigen Verwandten und Freunden im Namen der beiden verwais'ten Kinder, Marie und Adolphine, pflichtschuldigst und tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an:

Frank, als Onkel.
Bertha Wachner, geb. Benke, als Schwägerin.
Kleinod, als Vormund.

Breslau u. Tschechnitz, den 6. Mai 1851.

Freitag 1 Uhr findet die Beerdigung statt.

[1069] Herr **Schrötel,** früher Gärtner bei Sr. Excellenz dem Grafen Renard auf Gr. Strehlitz, wird um Angabe seines gegenwärtigen Domicils höflichst gebeten.

J. Z. Richter, Buchhändler in Gr. Strehlitz.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 25, erschien so eben **der vereinigte Fahrplan** für das Sommerhalbjahr 1851. gelb Folio. Preis 1 Sgr. [1067]

[1066] Bei Beginn der Bauzeit geben wir uns die Ehre, das bauende Publikum insbesondere auf unsere feinen weißen Oefen von längst anerkannter Güte aufmerksam zu machen, mit der Versicherung, daß wir nach wie vor bestrebt sein werden, bei prompter Effektuirung geehrter Aufträge möglichst billige Preise zu notiren, sowohl hier in der Fabrik als bei Hrn. J. Ackermann in Berlin (Kronenstr. 71).

Velten bei Oranienburg, am 25. April 1851.

J. Ackermann, Nachfolger.

[1583] Ein in Berlin ansäßiger Agent, welcher sich nur mit dem Verkauf von raffinirtem und rohen Runkelrüben-Zucker beschäftigt, wünscht, da er den Anfragen in rohem Zucker nicht genügend nachkommen kann, noch einige Rohzucker-Fabriken zu vertreten. Hierauf Reflektirende wollen der Haude- und Spenerschen Zeitungs-Expedition in Berlin ihre Adresse sub L. 25 gefälligst einsenden.

[1574] Das Viertelloos 72633a vierter Klasse 103. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird. Breslau, den 6. Mai 1851.

L. H. Sternberg, königlicher Lotterie-Einnehmer.

[1600] Zum sofortigen Antritt weiset Engagements nach: einem im Mode- und Schnittwaarengeschäft tüchtigen Kommis (christl. Konf.), einem dergleichen (jüd. Konf.) und einem jungen Manne, der in einem Rothgarn- und Twisten-Geschäft gearbeitet hat, einem Lehrlinge (christl. Konf.) in einem Eisen-en gros und Komptoir-Geschäft, und Lehrlingen jeder Konfession in Kolonial-Waaren en gros-, Fabrik-, Manufaktur- und Schnittwaaren-Geschäften.

E. Leubuscher, Albrechtsstr. Nr. 47.

[1019] **Guts-Verkauf.**

Von Unterzeichneten wird der Verkauf des Rittergutes Schenkenberg, ein Meile von Prenzlau in der Uckermark belegen, mit vollständigem lebenden und todten Wirthschafts-Inventarium beabsichtigt. Das Gut hat 2086 Morgen Areal, durchweg Weizenboden, große Fischerei, Rohrwerbung, nöthigen Torf, gute und hinreichende Gebäude, ein großes, bequem eingerichtetes Wohn- und Wirthschaftshaus und einen seltenen und schönen Garten.

Das Nähere über den Preis und die Verkaufs-Bedingungen erfahren etwaige Kaufliebhaber persönlich, oder zum Kauf Beauftragte nur an Ort und Stelle.

Die Gutsbesitzer **Witte**'schen Erben.

[1055] Ein elternloses, anständiges Mädchen sucht bald oder zu Johannis din Unterkommen auf dem Lande als Wirthschaftsgehülfin. Es wird mehr auf freudliche Behandlung als bedeutenden Lohn gesehen. Hierauf Reflektirende werden gebeten Adressen, signirt H. L. poste restante nach Zobten am Berge zu befördern.

[1058] **Ein schönes Gut**

mittler Größe, mit lauter fettem Zucker-Rüben-Boden, nicht weit von Breslau, nahe bei 2 Zuckerfabriken gelegen und selbst zur Anlage einer solchen Fabrik in jeder Hinsicht vorzüglich geeignet, ist an einen soliden Mann gegen mäßige Anzahlung wegen Familienverhältnissen sogleich zu verkaufen. Näheres auf Briefe unter Adresse: F. G. N. franco Breslau poste restante.

Ein Rittergut,

im Regierungsbezirk Breslau, mit einem Areal von **1400 Morgen** Ackerland, 262 M. Wiesen, 50 M. Gärten, Gräserei 2c., vollständigem todten und lebenden Inventarium, nämlich **1400 St. Schafen, 60 St. Rindvieh, 20 Pferden,** einer kompletten eingerichteten **Brennerei** mit Pistoriusschem Dampf-Apparat und Roßmühle, mit circa **400 Rtl.** Geld und Naturalzinsen, guten Wirthschaftsgebäuden und **schönem herrschaftlichen Schlosse** ist eingetretener Verhältnisse halber für den billigen Preis von 75,000 Rtl. mit 20,000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Die Hälfte der Anzahlung kann in pupillarisch sichern Hypotheken bestehen. Nähere Auskunft hierüber wird der Bau-Inspektor **Glauer** zu Breslau, Hummerei Nr. 3, auf portofreie Anfragen zu ertheilen bereit sein. [1578]

[1571] Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, kann sogleich eintreten Herrenstr. 20 bei F. Deutsch, Buchbindermstr.

[1079] **Bekanntmachung.**

Nach dem öffentlichen Anzeiger zum königl. Liegnitzer Regierungs-Amtsblatt Nr. 49 pro 1850 pag. 1079, Liegnitzer Stadtblatt Nr. 34 pro 1851 und dem Gebirgsboten, ist zum nothwendigen **Verkauf der Brauerei Nr. 62 zu Bienowitz,** dem Brauer Nachbar, resp. dessen Erben gehörig, ein Termin auf

den 19. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr,

anberaumt worden. — Es wird hier noch nachträglich bekannt gemacht, daß zu dieser Brau- und Brennerei folgende Gebäude und dergleichen gehören, als: ein ganz massives Wohnhaus mit 4 großen Stuben, 2 Alkoven, 3 Kammern nebst großem Bodengelaß, zwei großen Gewölben, einem Kuhstall zu 6 Kühen, einem kleinen Stall, einem Gaststall zu 4 Pferden, einem zweiten Gaststall zu 12 Pferden, vier hohen sehr schönen Kellern, drei davon jeder 36 Fuß lang und 20 Fuß breit, der Vierte 19 Fuß lang und 8 Fuß breit, einem großen hölzernen Mastschweinstall im Hofe, einer großen Malz-Schrot-Mühle, einem großen Malzhaus nebst dergleichen Bodengelaß, einem schönen Gewölbe, einer großen vor 2 Jahren erbauten englischen Malzdarre, einer Brennerei, einer Remise zur Aufbewahrung der Kohlen und Kartoffeln, einer Brennereiküche, einem Mast-Ochsenstall zu 16 Ochsen, einer Wagen-Remise, einem Backhaus, einer vor einigen Jahren erbauten großen Scheuer nebst Schweineställen, einem an die Brau- und Brennerei stoßenden Gemüsegarten von circa 2 Morgen mit einem darin stehenden Plumpenhause. — Die Brau- und Brennerei hat die größte und schönste Einrichtnng in der Liegnitzer Gegend; sie liegt 1 Meile von Liegnitz entfernt an der Steinau-Winziger Straße, und zahlt jährlich 10 Rtl. Grundsteuer. In den nahe liegenden Dörfern ist keine Brauerei. — Außerdem gehört noch zu der Besitzung eine nahe liegende schöne Wiese, circa 4½ Morgen groß, und gegen 36 Morgen Aecker. Die Wiese und Aecker werden in einem späteren Termine ebenfalls verkauft.

Bienowitz und Pohlschildern, den 2. März 1851.

verw. **Nachbar,** geb. **Müller.** **Scholtz,** Vormund der Nachbarschen Minorennen.

[437] **Der persönliche Schutz,**

medizinische Abhandlung über Heirath, Schwächen und geheime Krankheiten der Jugend und des Alters, Unfruchtbarkeit der Frauen, Beklemmungen 2c. **Mit den englischen Original-Kupfern versiegelt 15 Sgr.,**

Verlag von Kornicker in Leipzig und Antwerpen, ist wieder vorräthig in der Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Herrmannsbad zu Muskau, Ober-Lausitz.

Die Eröffnung der Moor-, Mineral- und Dampfbäder findet **den 15. Mai** statt.

[1076] **Die Bade-Direktion.**

[1590] **Etablissements-Anzeige.**

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze ein

Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft en gros

unter der Firma:

Moritz Lewy, Karlsplatz Nr. 6,

eröffnet. — Direkte Beziehungen, sowie nur komptante Einkäufe auf den Meßplätzen, geben mir die Mittel zu Händen, den geehrten Abnehmern, bei stets vollständig sortirtem Lager, durch solideste Bedienung und strengste Reelität, worauf mein Geschäft basirt ist, die möglichst billigsten Preise zu stellen, womit ich mich den geehrten Geschäftsfreunden bestens empfohlen halte.

Moritz Lewy.

Guter Zuckerrüben-Saamen wird gekauft,

Adressen nebst Preis-Angabe und Quantum werden an Herrn Siebert, zum weißen Adler in Breslau, erbeten. [1577]

[1585] Zum nächsten Johannis-**Dienstboten-Wechsel** empfiehlt sich mit nur zuverlässigen und guten Attesten versehenen männl. und weibl. **Dienstboten,** das konz. Kommissions- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau des **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

[1071] **Lilionese**

(für deren Wirkung garantirt wird.)

Eine von dem Unterzeichneten nur allein neu erfundene **und auf gesetzlichem Wege medizinisch untersuchte,** zum äußerlichen Gebrauch als ganz unschädlich und zweckdienlich anempfohlene Tinktur, welche jeder braunen und gelben Haut in ganz kurzer Zeit ein weißes und zartes Ansehen giebt, so wie auch das Gesicht von allen Finnen und Ausschlagsübeln reinigt, ferner noch die Leberflecken, Sommersprossen und sogenannten Mitesser benimmt, empfehlen wir zur geneigten Abnahme bestens, und bitten zugleich ein verehrliches Publikum, sich nicht täuschen zu lassen, indem unsere Tinktur häufig nachgemacht und für ächt verkauft wird. Die Wirkung geschieht in 14 Tagen, wofür garantirt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet wird, was bis heute zwar noch nicht zu geschehen brauchte; im Gegentheil hat sich unsere Tinktur seit längeren Jahren den besten Ruf erworben und ist immer mehr und mehr empfohlen und verbreitet worden. Der Preis ist pr. großes Flacon nebst Gebrauchsanweisung und ärztlichem Attest 1 Rtlr., kleinere 20 Sgr., und nur allein ächt, mit unserem Fabrikstempel versehen, bei Herrn **S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21,** zu haben.

Köln a. R. **Tübing u. Comp.**

In Nr. 123 dieser Zeitung bemühen sich die Herren Rothe u. Comp, die Aechtheit der von uns angefertigten, gesetzlich konzessionirten und chemisch untersuchten **Lilionese** zu verdächtigen, bedenken aber dabei wohl nicht, daß dem gesunden Sinne des Publikums die der Annonce zum Grunde liegenden Beweggründe nicht entgehen werden. Wir verzichten daher auch auf eine Widerlegung derselben, und halten es unter unserer Würde, auf fernere Angriffe der genannten Firma auch nur noch ein Wort zu erwidern. **Tübing u. Comp.**

[1595] **Zu Gelegenheits-Geschenken**

empfiehlt die **Porzellan-Malerei** und **Krystallwaaren-Niederlage** von

G. Laube, vorm. F. Pupke,

in **Breslau,** am Ringe (Naschmarktseite) **Nr. 45,** erste Etage,

die **reichste Auswahl** von **echt vergoldeten** und **dekorirten Porzellanen** und **feinen Glaswaaren,** als: **Vasen, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Punschterrinen** 2c. und zu **Ausstattungen, feine engl., böhm.** und **schles. Gläser** 2c. in **Garnituren** billigst.

[1501] Mit **Zink-** und **Blech-Bedachungen** auf Häuser, Thürme 2c., hier und auswärts, bei jeder möglichen Garantie empfiehlt sich: **W. Vogt,** Klempnermstr., Altbüßerstr. Nr. 1.

Starke **Zink-Badewannen** und **Sitzschäffer** in verschiedenen Größen, stehen fertig zum Verkauf und Verleihen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein **neues Uhren-Geschäft** hierorts etablirt habe; durch persönlichen Einkauf aus den Fabriken Frankreichs und der Schweiz, bin ich in den Stand gesetzt, die neuesten elegantesten Fabrikate **in allen Gattungen Uhren,** Musikwerke neuester Art zu billigen Preisen zu verkaufen. Reparaturen übernehme ich mit Garantie auf das schnellste, sorgfältigste und billigste herzustellen.

Auf einen Chronometer seltenster Art mache ich ganz besonders aufmerksam.

Breslau, den 5. Mai 1851.

Herrmann Tonn, Ring Nr. 10/11.

[1580]

[1077] Ein junger Kaufmann mit vorzüglichen Empfehlungen, Buchhalter und Kassirer in einer Rübenzucker-Fabrik der Provinz Sachsen, versehen mit praktischen Kenntnissen in der Fabrikation und Anlage einer solchen Fabrik, wünscht eine Aenderung seiner Stellung. Die Herren Neubaur nnd Porse in Magdeburg ertheilen das Nähere.

[1586] Zwei kräftige Männer, mit den nöthigen Reisemitteln versehen, suchen einen Europa-Müden, welcher gesonnen ist, da drüben als Farmer ein Stück Land anzukaufen. Von der Bildung und Treue der Beiden ist nähere Auskunft zu erlangen beim Herrn Commissionair Berger, Bischof-Straße Nr. 7.

[1602] **Anständige Mädchen,**

welche das **Blumenmachen** sowohl erlernen wollen, als auch dessen bereits kundig sind, finden sofortige Aufnahme Ohlauerstraße 76 bei **A. Hanner.**

[1584] **Ein kleines Rittergut,**

eine Meile von Breslau, ist wegen Verlegung des Wohnsitzes des zeitigen Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres hierüber Klosterstraße 85a 2 Treppen zu erfragen.

[1576] **Drei Lust-Kähne**

mit Segel stehen zum Verkauf bei der Ueberfahrt am Militär-Kirchhofe auf der Ohle bei G. Friebe.

[1075] **Einladung.**

Zum Dachdecker-Quartal in Steinau a. O., im Gasthof zum weißen Roß, auf den 9. Juni d. J. Mittags 1 Uhr, wo Revision Betreffs der Unterstützungs-Angelegenheit, vorgefallener Unglücksfälle, Aufnahme der Lehrlinge, Freisprechung der Ausgelernten und in der Prüfung bestandener Lehrlinge zu Gesellen, wie auch Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt; wozu sich einzufinden die geehrten Mitglieder ersucht werden.

Auch diejenigen Handwerksgenossen, welche noch nicht betheiligt, und in größerer Nähe solchen Verein resp. Innung nicht haben, und bei Einer, eines verwandten Gewerbes den Zweck der eigentlichen Handwerks-Angelegenheiten nicht finden können, werden hiermit zur Theilnahme eingeladen. **Der Vorstand.**

[1070] **Compagnie-Gesuch**

zum Etablissement eines Möbel-Magazins, sowohl in einer günstigen Gegend, als auch in sehr annehmbaren Verhältnissen, wird ein Compagnon mit etwas Vermögen und Unternehmungs-Geist gesucht. Die darauf Reflektirenden wollen sich gefälligst persönlich oder in frankirten Briefen wenden an den Tischler

Louis Lilie in Lauban.

[1599] Ein Studirender wünscht gegen Freitische oder billiges Honorar (1 Rtl. pro Monat) Privat- und Nachhülf-Stunden zu ertheilen. Näheres Schuhbrücke 70 im Gewölbe bei Hrn. Birkenfeld.

[1573] **Kapitals-Gesuch.**

Auf ein Rustikalgut, 2 Meilen von Breslau, welches gerichtlich auf 6400 Rtl. taxirt ist, werden 3000 Rtl. à 5 Proz. Zinsen zur ersten Hypothek gesucht. Näheres bei Jestel, große Groschengasse Nr. 6, im 1. Stock.

Wollzüchen-Leinwand,

in bester Qualität, feine zu 40 Pfd., so wie zu 60 und 65 Pfd. pro Schock wiegend, offerirt zu sehr billigen Preisen:

[1569] **Leyser Mendelsohn** in Krotoschin.

[1587] Ein bei Breslau gelegenes **ländliches Grundstück** — nebst Schank und Spedition — ist zu verkaufen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 8.

[167] **Aufruf.**

Da bei der am 5., 6., 12. und 13. Juni 1850 abgehaltenen 99. Auction der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder und zwar bei folgenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1845.

Nr. 21109. 27334. 27381.

B. Aus dem Jahre 1846.

Nr. 28807. 30276. 33350. 36703. 37001. 37046. 37506. 41535. 42003. 42716. 42873. 45356.

C. Aus dem Jahre 1847.

Nr. 46669. 47285. 47405. 49185. 49281. 51074. 51772. 52105. 52479. 52785. 52786. 53399. 53770. 53813. 55067. 55482. 56578. 57099. 57633. 58656. 58722. 59363. 59837. 59964. 61036. 61099. 66390. 66634. 67491. 69208. 69459. 71271. 72063. 72144. 73389.

D. Aus dem Jahre 1848.

Nr. 973. 1125. 1486. 5630. 5838 6090. 7000. 8121. 11078. 14420. 15063. 17907. 18020. 18069. 18716. 20154. 20706. 20745. 21149. 21208. 21270. 21304. 21606. 21617. 21728. 21758. 21871. 21884. 21885. 22059. 22139. 22225. 22241. 22386. 22402. 22473. 22559. 22679. 22722. 22766. 22823. 22983. 23076. 23363. 23380. 23515. 23562. 23633. 23661. 23773. 23834. 23862. 23865. 23913. 24023. 24193. 24214. 24385. 24450. 24542. 24665. 24668. 24788. 24804. 24914. 24926. 24955. 24961. 25013. 25083. 25194. 25301. 25408. 25413. 25685. 25859. 25919. 26006. 26064. 26082. 26094. 26109. 26381.

E. Aus dem Jahre 1849.

Nr. 26478. 26585. 26594. 26655. 26711. 26734. 26772. 26949. 27008. 27034. 27043. 27086. 27119. 27204. 27280. 27418. 27473. 27560. 27566. 27774. 28051. 28129. 28210. 28224. 28283. 28288. 28312. 28378. 28412. 28489. 28657. 28757. 28758. 28814. 28958. 29061. 29083. 29089. 29173. 29358. 29365. 29423. 29535. 29551. 29637. 29659. 29729. 29758. 29898. 30094. 30176. 30275. 30365. 30379. 30401. 30412. 30433. 30490. 30589. 30882. 30781. 30836. 30837. 30881. 30883. 30886. 30929. 30995. 31165. 31176. 31280. 31497. 31573. 31577. 32013. 32021. 32104.

sich ein Ueberschuß ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis **spätestens den 10. August 1851** zu melden, und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktions-Kosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen überwiesen werden.

Breslau den 23. Juli 1850.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[893] **Verpachtung.**

Die zu der Herrschaft Seitenberg bei Landeck in der Grafschaft Glaz gehörige Wirthschaft, nebst den daselbst befindlichen Brauerei-, Brennerei- und Gasthofs-Etablissements, sowie der dazu gehörigen Kalkbrennerei und Ziegelei, soll vom 1. Juli d. ab auf zehn Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft über die Pachtverhältnisse und Bedingungen ist auf mündliche und persönliche Anfragen sowohl bei der Guts-Verwaltung zu Seitenberg, als auch in Berlin in dem Geschäfts-Bureau des Unterzeichneten zu erhalten.

Die Verpachtung findet statt im Wege des öffentlichen Meistgebotes in Seitenberg am 26. Mai d. in der dortigen Guts-Kanzlei; der Termin beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Abends in der Art geschlossen, daß alsdann weitere Bewerber nicht zugelassen werden.

Bietungslustige haben in dem Termine eine Kaution von 2000 Thalern in preußischen Staatspapieren oder schlesischen Pfandbriefen niederzulegen, und bleiben bis zum 15. Juni d., bis wohin die Entscheidung über den eventuell zu ertheilenden Zuschlag an einen der drei Bestbietenden erfolgen soll, an ihre Gebote dadurch gebunden.

Berlin, den 26. April 1851.

Der General-Bevollmächtigte Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande, königl. geh. Rechnungs-Rath a. D.
(gez.) Eubelius.

20—30,000 Thaler

locus Pfandbriefe werden ins Großherzogthum gesucht; — auf Verlangen kann auch ein ganz schuldenfreies Gut, im Tax-Werthe von 30,000 Rtl., zu größerer Sicherheit solidarisch mit verpfändet werden.

Ein viel besuchtes Kaffeehaus,

im frequentesten Spazierorte Breslau's mit Acker- und Viehwirthschaft ist bei 1500 Rtl. Anzahlung preismäßig zu verkaufen.

Ein altes renommirtes

Spezerei-Geschäft am hiesigen Platze ist zu verkaufen.

Reele und ernstliche Selbstkäufer erfahren Näheres durch

[1072] **F. W. König,** Albrechtsstr. 33.

[1593] **Verlorner Wachtelhund.**

Am 4. d. Mts. ist auf dem Wege vom letzten Heller nach Lissa und Masselwitz zu ein braungefleckter Wachtelhund, mit einem grünledernen Halsbande, auf den Namen Alli hörend, abhanden gekommen. Wer uns zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält eine angemessene Belohnung. Abzugeben Neueweltgasse 31.

[1604] **Ein neuer Handwagen** mit eisernen Axen steht zum Verkauf, Friedr.-Wilh.-Str. 62.

[165] **Verpachtung.**

Das ehemalige Kupferhammer-Etablissement zu Spahlitz, an der Chaussee nach Medzibor und Polnisch-Wartenberg belegen, ¼ Meile von hier entfernt, soll zu anderweitiger Benutzung der dabei vorhandenen Wasserkraft, namentlich auch für die Anlage eines Frischfeuers zur Verwendung von Kohlenholz aus den Medziborer Forsten auf 18 Jahre vom 1. Oktober 1852 ab in Pacht gegeben werden.

Die in letzterer Beziehung und bei einer andern Benutzungsart aufgestellten Pachtbedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur einzusehen; auch können nach Meldung die Pachtrealitäten in Augenschein genommen werden.

Zu dieser Verpachtung haben wir den Bietungstermin

auf den 12. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzt.

Die Pachtbewerber werden hiervon in Kenntniß gesetzt und mit dem Bemerken eingeladen: daß in diesem Termin der Nachweis über Qualifikation und Vermögensverhältnisse gewärtigt wird, eine Kaution von 200 Rtl. zu gestellen ist und danach meistbietend verfahren werden soll.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt jedoch der herzoglichen Genehmigung vorbehalten.

Oels, den 1. Mai 1851.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

[1002] **Brauerei-Verpachtung in der Garnison- und Kreisstadt Oels.**

Zur Pachtung meiner Brauerei und Liqueur-Fabrik werden Pachtlustige auf den 2. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in meine Wohnung 269 hierorts eingeladen. Die Pacht beginnt mit 1. Juli d. J. Im Bietungstermine ist die Kaution mit 300 Rtl. zu deponiren.

Oels, den 27. April 1851.

E. A. F. Döring.

[1068] **Auktions-Anzeige.**

Donnerstag den 8. d. M. und folgenden Tag Nachmittag 2 Uhr sollen in Nr. 3, alte Taschen-Straße, diverse Pfand- und Nachlaß-Sachen, als: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, gute Möbel, ferner verschiedene Masken-Garderobe-Sachen, 1 Partie Damenschuhe, dann diverse Gold-, Silber- und Messing-Sachen, ferner Tischler-Handwerkzeug, ein noch unvollendeter Flügel, mehrere Pferdegeschirre und Reitzeuge, sowie eine Droschke gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 3. Mai 1851.

Strietzel, im Auftrage.

[1596] **Auktion.** Am 8. d. M., Vorm. 9 Uhr, Fortsetzung der Auktion von Mode- und Schnittwaaren in Nr. 18, Albrechtsstraße.

Mannig, Aukt.-Kom.

[1073] **Auktions-Anzeige.**

Morgen, Donnerstag den 8ten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 14, par terre, vis-à-vis der Salvator-Kirche, verschiedene Möbel, mehrere zurückgesetzte Gegenstände einer Weißwaaren-Handlung, Betten, gebrauchte Kleidungsstücke, Porzellan, Zinn und Kupfer, so wie vieles andere Hausgeräthe, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

[1080] **Bücher-Auktion.**

Zu der den 15. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, im Lesezimmer der königlichen und Universitäts-Bibliothek beginnenden Doubletten-Versteigerung sind Kataloge bei dem Bibliothek-Secretair Müller zu erhalten.

[1041] **Ochsen-Auktion.**

Den 13. Mai 1851, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Gehöfte der Runkelrübenzucker-Fabrik zu Gräben bei Striegau 33 Stück gut genährte gangbare Zugochsen meistbietend verkauft werden.

Die Direktion der Fabrik.

Waaren-Offerte.

Kräftig und rein schmeckende Kaffee's,
à Pfd. 6, 6¼, 7, 8 u. 9 Sgr.
Java-Dampf-Kaffee, à Pfd. 10 Sgr.,
desgl. 2. Qualität 9 Sgr.
Neuen großkörnigen Karol. Reis,
à Pfd. 3¼ Sgr., 10 Pfd. für 1 Rtl.
Neuen Patna-Reis,
à Pfd. 2½ Sgr., 13 Pfd. für 1 Rtl.
Guten Tafel-Reis,
à Pfd. 2 Sgr., 18 Pfd. für 1 Rtl.
Feinstes Speise-Oel,
à Pfd. 8, 10 u. 12 Sgr. empfiehlt

Heinrich Kraniger,

[1591] Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

[1582] Zwei egale, noch sehr gute Himmel-Bettstellen sind zu verkaufen, Wallstraße Nr. 1a, erste Etage links.

[1597] **Fürstensgarten.**

Mittwoch und Freitag: Konzert.

[1592] Wer die **russische** und **polnische** Sprache in einer kurzen Zeit genau und richtig zu erlernen wünscht, kann Näheres Knpferschmiedestraße Nr. 44 zum Einhorn beim Antiquar Jacobsohn erfahren.

Egerer Salzbrunnen,
dito Franzensbrunnen,
Marienbader Kreuzbrunnen,
dito Ferdinandsbrunnen,

so wie alle übrigen **Mineralwässer** aus der Fabrik der Herren Dr. **Struve u. Soltmann,** empfiehlt in anerkannter Güte die **Mineralbrunnen-Niederlage** des

R. Hertel,

Ohlauerstraße 44, an der Promenade.

[1588]

[1598] Seiden- und Wollen-Zeuge und feine Wäsche werden sauber und billig gewaschen: Herrenstraße Nr. 20, bei Neugebauer.

[1589] **Ein Billard von Zebraholz** nebst Zubehör im besten Zustande steht zu verkaufen: Kupferschmiedestraße Nr. 7.

[979] **Knochen,**

jedes Quantum, kauft die Roswadser Zukkerfabrik auf Roswadse an der Oberschl. Eisenbahn bei Leschnitz.

[1601] **Ein Hund,**

Bulldogg-Bastard, weiß mit gelbem Kopf, ist abhanden gekommen, und erhält der Wiederbringer desselben eine Belohnung: Weidenstraße Nr. 16, par terre, rechts.

[1470] Dreihundert Sack gute gelbe **Kartoffeln,** vorzüglich zur Saat oder zum Verspeisen, sind zu verkaufen auf der Scholtisei in Jerasselwitz, Breslauer Kreises.

[1594] **Neue Taschenstraße Nr. 4**

ist eine Hoch-Parterrewohnung von 4 Stuben, Kabinet, Küche 2c., sowie Stallungen zu 7 Pferden und Remisen, mit Garten-Aufenthalt, zu Johannis d. zu vermiethen. Näheres im ersten Stock.

[1575] Schuhbrücke Nr. 69 ist eine **Bäckerei** zu vermiethen, das Nähere Albrechtsstraße Nr. 55, im Gewölbe.

[1603] Während dem Wollmarkt sind 2 möbl. Stuben zu vermiethen, wie auch daselbst gut gehaltene Wollzüchen zu verkaufen. Näheres beim Haushälter Ring Nr. 49, Naschmarktseite.

Büttnerstraße Nr. 6

ist für 50 Rtl. jährlich, in der ersten Etage des Hintergebäudes, eine Wohnung von 1 Stube, 1 Kabinet, Küche mit Kochofen und Bodenkammer zu vermiethen. [1065]

Zwei grosse Keller,

hell, trocken und mit dem Eingang von der Strasse sind zu vermiethen. Naheres Schuhbrücke Nr. 36 im Comptoir. [1581]

[1074] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Prälat Graf v. Lichnowski a. Wien. Stadträthin Friedland aus Prag. Banquier Burchard und Hof-Tapezirer Hiltl aus Berlin. Lieut. v. Prittwitz und Lieut. Baron v. Hohberg aus Oels. Gutsbes. Graf Krockow aus Guhren. Graf v. Branicka und Graf v. Markowski aus Rußland. Gräfin v. Magnis aus Eckersdorf. Kaufm Rosenberg aus Myslowitz. Kaufm. Rosenberg aus Warschau.

Markt-Preise.

Breslau am 6. Mai 1851.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare
Weißer Weizen	55	52	50	48 Sgr.
Gelber dito	53	51	49	47 "
Roggen . . .	39	37	35	34 "
Gerste . . .	31	29	28	27 "
Hafer . . .	26	24	23	22 "
Spiritus . .	6¾ Rtl. Br.			

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl 9⅔ Rtl. Br.

5. und 6. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"4,93"'	27"6,30"'	27"6,08"'
Thermometer	+ 8,5	+ 6,2	+ 10,4
Windrichtung	NW	NW	SW
Luftkreis	wolkig	bedeckt	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 6. Mai. **(Börse am Blücherplatz Nr. 16.)** Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 94½ Br. Oesterreichische Banknoten 77½ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130¼ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102 Gld. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85¼ Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 102 Br., neue 3½% 91½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95⅚ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102⅚ Br., Litt. B. 4% 102½ Br., 3½% 91¼ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94 Gl., neue 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 117¼ Gl., Litt. B. 110 Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 74 Gl., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 83¼ Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 104⅙ Br, Serie III. 5% 103¼ Gl. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 41¼ Gl. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität Gl. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38¼ Gl. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99¼ Gl. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat — — k. Sicht — — Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat — — k. Sicht — — Leipzig — — London 3 Monat — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Berlin, 5. Mai. Für mehrere Effekten wurden Anfangs der Börse höhere Course bezahlt, die sich indeß bei sehr geringem Geschäfte nicht behaupten konnten und sich zum Schluß merklich niedriger stellten.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 103⅙ Br., Priorität 5% 104 Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 74¼ bez., Priorität 4% 86⅙ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38⅝, 39, 38⅞ bez., Priorität 5% 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84 bez., Priorität 4% 95 Br., Priorität 5% 104 bez., Ser. III. 5% 103¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 117⅛ bez., Litt. B. 3½% 110½ Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105⅞ bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102¼ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85⅔ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128¾ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101⅙ Gld., 3½% 91¼ Br. Preußische Bank-Antheile 94¼ à ½ bez Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% Verloosung, à 300 Fl. 143 Br.

Wien, 5. Mai. Auf das verstärkte Gerücht, daß Finanzmaßregeln im nahen Anzuge seien, und darauf erfolgte Verkäufe fielen fremde Valuten um 1—1½%; dagegen waren auch Fonds und Aktien flauer, namentlich lomb. Anlehen, die mit ⅛%, und Nordbahn-Aktien, die mit 1½% zurückgingen.

5% Metalliques 95⅞, 4½% 84⅛; Nordbahn 129¼; Hamburg 2 Monat 194¾; London 3 Monat 12. 57., 12. 59.; Silber 132¼.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.